



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 4. Capitel. Geistliche Anleitungen und andächtige Vnderrichtungen/
wie einer alle Jahr seinen Geburtstag/ den Tag seines Tauffs/ oder Beruffs
zur Christenheit; und endlich den Tag/ an welchem ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Das IV. Capitel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Übungen / wie man all
Jahr seinen jährlichen Geburtstag/ den Tag seines Tauffs/ oder seines
Beruffs zur Christenheit/ und endlich den Tag/ an welchem man in
einen oder anderen geistlichen oder weltlichen Stand ein-
gegangen/ wohl und nützlich zubringen soll.

Nach dem Christus unser Heyland fünff tausent Menschen
mit 5. Gersten-Brodten/ und 2. Fischen gespeiset und erfrachtet
sah er/ das man die übrige Brocken und Bislein Brods und Fi-
sches auffsamblen sollte/ damit also nichts verlohren würde/ was da
mit zu lehren/ wie der h. Bernardus sagt/ das man Gott mit allein für die gro-
ße Wohlthaten/ sondern für die geringe und schlechte danken soll. Wir sehen
das die ganze Christenheit die jährliche Tag der fürnehmsten Wohlthaten
der Menschwerdung/ der Erlösung/ der Einsetzung des h. Sacraments
Altars/ und andere dergleichen Tag mehr mit großer Andacht/ geistlichen
Pracht herlich seyren/ aber wenig seyend/ welche an etliche gewisse Wohlthaten
so klein und gering scheinen/ und doch darbey sehr hoch zu halten seyend ge-
sehen: deswegen hab ich mir fürgenommen von denselben zu reden/ und einem
jedwederen Christen zu rathen/ das er die Tag/ an welchen ihm Gote be-
sondere Wohlthaten erwiesen/ auch mit besonderer Andacht zubringe. Die
Wohlthaten finde ich fürnehmlich vier. 1. Den jährlichen Geburtstag. 2. Den
Tag des Tauffs/ an welchem er zum Christen angenommen. 3. Den Tag/ an
welchem er sich bekehrte. 4. Den Tag/ an welchem ihr eine geistliche Person
den geistlichen Stand erwöhlet.

Der 1. Artikel.

Wie man seinen Geburts-Tag
wohl und mit nutz zubringen
soll.

Es ist eine alte Gewohnheit/ fast bey al-
len Völkern im Brauch/ das man an
seinem Geburtstag ein Freuden-Fest anstel-

le. Also lesen wir bey dem h. Marco das
der König Herodes an seinem jährlichen
Geburts-Tag den fürnehmsten Herren des
Königreichs ein groß Freudenmahl gab
lete/ Marc. 6. Aber dasselbige mit un-
trawrigen Spiel endete: nemlich mit dem
Tode des h. Joannis: der König Herodes
war nit mit einem Tag zu frieden/

thät mehr Tag in diesem Frewdenwesen zum bringen: dan die .H. Schrift sagt/ daß er am dritten Tag seinen Hoffherren und Dienern ein prächtiges Frewdenmahl anstellte. In den Büchern der Nachaber lesen wir/ daß die Jüden am Geburts-Tag des Königs Antiochi / für die Abgögen geführt/ und wider ihren Willen gezwungen denselben zu opfferen. Ich bin allhie mit darwider/ daß sich ein frommer Christ an seinem jährlichen Geburts-Tag in ehren erfreue/ und seinem Leib nach denselben in wohl anstehen den kurzweilen zu bringe: dieß sag ich allein/ daß man seiner Seelen nach/ mit weniger/ ja so gar mehr thue/ und sich understehet vielmehr die große Wohlthaten Gottes zu erkennen/ als seinen Frewden ein Frewdenmahl und andere ehrliche und kurzweilige Ergötzlichkeiten anzustellen. Daß man vielmehr sein innerlich Leben erneuere/ als wegen des leiblichen Lebens frolocke. An diesem Tag soll man sich fürnehmlich in dreyn Dingen üben. Erstlich soll man sich höchlich gegen GOTT bedanken / daß er uns erschaffen / und bis auff gegenwärtigen Tag beym Leben erhalten. Zum 2. Soll man kürzlich sein ganz Leben / von seiner Geburt an/ durchsehen/ und auff seine fürnehmste Mängel acht geben. Zum 3. Soll man sich am selben Tag der Gestalt gegen Gott verhalten/ und sich in solchen Wercken üben/ in welchen man sich am Tag seiner Geburt (wofern einer gewist und verstanden/ was er jetzt weiß und verstehet) wolle verhalten und geübet haben. Endlich soll einer ihm fürnehmen das angehende Jahr/ welches vielleicht das letzte seyn wird/ mit einem neuen Cyffer anzufangen.

Der 1. Punct oder 1.

Wie man sich an seinem jährlichen Geburts-Tag/ und folgenden acht Tagen/ befließen soll/ die Wohlthaten seiner erschaffung / und erhaltung wohl zu erkennen.

Derweil der König Pharaos mehr als einen Tag zu seinem jährlichem Geburts-Tag angewendete/ so soll es keinen wunder nehmen/ daß ich acht Tag darzu vorschreibe/ in welchen man dem gütigen Gott insonderheit für die Wohlthaten der Erschaffung/ und Erhaltung danken soll. Ich war zwar willens acht Betrachtungen allhie zu setzen/ hab aber endlich beschloffen allein die Materij und Sachen/ davon ein jeder betrachten kan/ wan er will/ an die Hand zu geben/ und ihm alle Auftheilungen frey zu stellen; doch darbey rathen/ daß einer alle Tag/ die gemelte acht Tag durch das Te Deum Laudamus, oder Benedicite omnia opera Domini Domino; oder den Psalmen/ Alle Völcker lobet den Herren/ mit Andacht spreche.

Wie man die Wohlthat der Erschaffung betrachten / und sein Herz zur Andacht/ Göttlichen Sachen/ und Tugenden bewegen/ und antreiben soll.

Erwege erstlich wie daß der ewige güttige Gott/ welcher in/ und an ihm selbst einen völligen Gnügen / und durchaus keiner Creaturen vonnöhten hätte / auß lauter Güte / und Freygebigkeit angetrieben/ von aller Ewigkeit her an dich gedacht

habe/ und die Zeit/ neben dem Orth/ an welchem du soltest gehoren/ nicht demerordnet. Wie er dich auß nichts gleichsam herfür gezogen/ in welchem du von Ewigkeit her wärest/ und verblieben wärest/ wie viel andere/ wofern der gütige Gott deiner nit ingedenckig gewesen / und seinen guten Willen dich zu erschaffen nit mit dem Werck vollzogen hätte. Ungeachtet daß er deine grosse Vndanckbarkeit wohl vorsehen thäte / und wiste/ daß du dein seyn/ oder Wesenheit sehr mißbrauchen würdest. Was hattest du Gott zu lieb oder zu gefallen gethan / daß er dich auß nichts erschaffen? Ach der grossen Güte! Ach wie bistu so hoch verpflichtet Gott zu loben und zu dancken! nit allein für seinen guten Willen / sondern für das Werck selbst; daß er dich am Orth und in der Zeit/ so er von Ewigkeit her verordnet/ erschaffen habe/ ist es möglich daß du die kurze Zeit welche du alhie auff Erden zu leben hast/ dem jenigen nit dienest / welcher von Ewigkeit her an dich gedacht / dich auß nichts erschaffen/ damit du ihm dienen soltest.

Zum 2. erwege / wie er dich zu einem Menschen erschaffen/ einen Leib / und vernünftige Seel gegeben / und zu einer solchen Creaturen gesetzt / welche alle andere leibliche Creaturen in der Fürtrefflichkeit und Hochheit übertrifft/ ja welche alles zugleich an ihr hat / was in andern zu sehen/ und gleichsam ein kurzer Inhalt ist aller anderen Creaturen. Dan sie hat mit den Steinen einen Leib; sie lebt und wachset mit den Bäumen und anderen Erd gewächs; sie lebet und empfindet mit den Thieren; sie hat das vernünftige Leben/ den Willen/ und Verstand mit den Engelen. Wer soll nun ein so edles und fürtreffliches Wesen nit über auß hoch schätzen? Bistu nit verpflichtet/ oder ist es nit billig dasselbige der

Gestalt zu erhalten/ daß du es zu hohen und edlen Sachen gebrauchest/ und dem geringen zu dienst / welcher dir solches gegeben hat. Ichstu nit groß unrecht / daß du solche schlechten und verächtlichen Sachen ansehest? Zum 3. Erwege wie Gott selbst/ dich zu reden/ mit den Händen seiner Gütlichen Allmacht/ deinem Leib/ im Leib deiner Mutter seine Form und Gestalt gegeben. Er hat dermassen alle Glieder innerliche / und äußerliche in ein ander geordnet / und alle in Gestalt / daß sich deine vernünftige Seel in deinem Leib als in ihrer Wohnung halten könne. Er hat dir einen auffrichtigen und geraden Leib gegeben / damit du den Himmel anschauen mögest. Darin ist billig mit dem H. Job/ welcher diese Wohlthat wohl durchgründet/ sagen laßt: *Manus tua fecerunt me;* Die Hand deiner Allmacht und deiner Güte/ haben mich erschaffen und gleichsam ein Teich geknetet: du hast mich mit Reinen/ wem Blut und Spannen worden gestärket / und mit Fleisch und Haut überzogen. Höre an was die Mutter der sieben Machabäer sagt/ und gedachte als wan dir dergleichen gesagt würde. *Necio qualiter in utero meo apparui;* Ich kan euch nit sagen/ wie es in meinem Leib mit euch hergegangen sey/ dan der Erschaffer der Welt und aller Ding hat euch ewre Glieder/ ewre Gestalt / und ewre Seel gegeben/ und nit ich. Deswegen soltu denken/ als ein Geschöpf und Werck Gottes zu sehen / und gedenden daß dir Gott so viel Wohlthaten erzeiget so viel du Gutes empfangen; dieneil so viel breißhaftige/ und mangelhafte Menschen getobem.

P.
A. Sufferre

Vol. I.

Part II

Nedanke dich gegen Gott absonderlich für ein jedes Glied/ Sinn/ und Krafft; und nehme dir für alle die zu seinem H. Dienst zu brauchen. Sprich mit dem David: Omnia ossa me dicunt, &c. O Her/ alle meine Gebein sagen zu dir/ wer ist/ der dir gleich sey? Ach mögten alle meine Gebein/ meine Span- und Blut-ader und dergleichen/ item meine Ohren/ Augen/ alle Glieder meines ganzen Leibs/ alle meine Sinn/ Zungen haben/ ja in Zungen verändert werden/ wie gern wolte ich sie zu deinem Lob und H. Dienst gebrauchen?

Zum 4. Erwege wie er deinen Leib auf einer verächtlichen Materi und unsauberkeit herfür gebracht / gleich wie er den ersten Menschen auß Erd und Leymen erschaffen thäte; dich also in der Demuth zu halten/ in ansehung der Materi/ auß welcher du herkommen bist/ und deiner Blödigkeit und sterblichkeit / welche einen so liederlichen Grund haben O Erd/ und Staub/ worin erhebestu dich? Eccles. 10. Was stolzirest du? da du mehr nit bist als Erd und Staub/ welcher vom Wind vertrieben worden? verdemüthige dich bis auff die Erd da auß du erschaffen bist. Bistu nit ein wahres irdenes Geschir? und warumb murrestu/ oder beklagestu dich gegen ihm? hat er nit Macht auß einem Leymen / ein ehren Geschirz und ander verächtliches Gefäß/ so man zu allerley Unreinigkeit gebraucht / zu machen? fürchtestu dich nit der bedrewung Gottes? Vx qui contradicit fictori suo, &c. Iai. 45. Wehe demselben / welcher seinem Schöpffer widerspricht. Bistu nit ein irdenes Geschir? Sprich mit dem H. Job: Memento quod sicut lutum feceris me, &c. Gedenc O Her/ daß du mich auß Erd erschaffen/ und warumb wiltu so streng/ und nach aller Gerechtigkeit mit mir verfahren?

was wird dirs für eine Ehr seyn/ wan du dieses irdenes Gefäß zerbrechest? Alles dich soll dich dahin treiben / daß du dich gleich von newem in die Hand Gottes / als ein irdener Haff/ in die Hand des Haffners ergebest/ und mit dir umbgehen lasset. Und daß du zu Gott sagest: Operi manuum tuarum porrige dextera me, &c. Reiche mir O Her/ als deinem Geschöpff/ deine rechte Hand.

Zum 5. erwege wie er deine Seel auß nichts erschaffen / und dieselbe mit deinem Leib vereiniget / so bald er im Leib deiner Mutter fähig dieselbe zu empfangen Da bey du zu bedencken hast / was doch deine Seel sey? welches du auß der weif/ mit welcher er sie erschaffen / erkennen kanst. Inspiravit in faciem ejus spiraculum vitæ, &c. Gott thät dem Seellofen Leib/ welchen er auß Erd gemacht / in sein Angesicht hauchen / und den Geist des Lebens einblasen. Dan die Seel der Menschen kommet nit auß der Erd / wie die Seelen anderer Thier/ welche zugleich mit Leib und Seel erschaffen worden / dieweil sie beyde auß der Erd herkommen. Die Seel der Menschen wird nit mit dem Leib erschaffen/ sondern kommet auß der Allmacht Gottes her / und gleich wie der Athem des Menschens auß demselben kommet/ und mehr nit ist als die Luft / welche durch den Mund des Menschens herkommt; al d ist auch unsere Seel auß Gott/ und kommet also zu reden auß dem Leib der Göttlichen Liebe / sie kommet auß seinem Mund/ das ist auß seinem bloßen Befehl ohne einigen Widerstand. Diese Seel wird ein Athem Gottes genant/ welcher das Leben gibt: dan das Leben/ das bewegen/ und

das

das empfinden des Leibs kommet von der Seelen her. So oft du nun athemest/ so soltu an deinen Gott geducken / welcher dir deine Seel/ als den Ursprung und Quelle deines Athems/gegeben. Alle Hochheit und Gürtrefflichkeit der Seelen kommet daher/ dieweil sie ein Ebenbild Gottes; da andere leibliche Creaturen nur gleichsam ein Schatten Gottes seynd. Das sie aber ein Ebenbild Gottes/ ist auß dem zu sehen. 1. Dieweil sie ein reiner Geist/ und mit leiblichen Augen nit kan gesehen werden / dieweil sie ganz voll imen in allen Gliedern des Menschens/ und in einem jedwedern Glied würcket/ wie solches erfordert; so bald sie aber auffhöret zu würcken / so höret auch der Mensch auff zu leben/ und fangt an zu faulen: eben gleich wie Gott ein reiner lauter und unsichtbarlicher Geist/ welcher unzertheiligt/ und mit seinem ganzen Wesen an allen Orten/ und allem dem/ da er ist/ das Wesen/ das Leben/ und Bewegung gibt. Und so bald er von einem oder dem andern weichen solte/ so würde dasselbige gleich wider zu nichts werden/ wie es vorher nichts war. 2. So ist die Seel unsterblich/ und hanget nit an dem Leib / sie bleibt und bestehet einen weeg wie den andern/ im Leib/ und ohne den Leib/ ungeachtet das sie sich in demselben auffhalte; gleich wie Gott unsterblich/ und gleich wie er in der ganzen Welt/ und in allen dingen ist / und doch in geringsten nit an demselben hangt; dan er ist einen Weeg Gott wie den andern/ wan schon keine Welt wäre.

3. Die Seel ist ihrer Wesenheit nach einig/ und hat drey Kräfte/ die Gedächtnus/ den Verstand/ und den Willen: und kan durch ihren Verstand/ in ihr selbst ein innerliches Wort fürbringen / durch ihren Willen aber/ eine Liebe/ durch welche sie bei-

lig wird. Eben gleich wie Gott in denen Personen einig ist. Und gleich wie Gott Vater durch seinen Verstand oder Erkennnus das Göttliche Wort / oder den Geist gebähren thut/ und durch die Lieb so sie gegeneinander halten/ den H. Geist fürbringt.

4. So hat die Seel eine Freiheit des Urtheils und Willens / also das sie keine Macht auff Erden wider ihren Willen und Meynung / wider von den Menschen noch von den Engelen könne gezwungen werden: eben wie Gott die höchste Freiheit alles zu thun/ was ihm beliebt/ von niemand kan gezwungen werden.

5. Gleich wie Gott einer unendlichen Weisheit/ und weite: dan alle Schatz der Weisheit/ der Weisheit/ und der Tugend an ihm befinden/ und von keinem andern als von ihm selbst/ kan erfüllt werden. Die ganze weite Welt ist gegen ihn nit mehr als ein tröpflein Wasser. So ist auch die Seel einer sehr großmüthigen und begriffs; dan Gott allein/ welcher unendlich/ kan sie erfüllen und erfüllen. Er ist fähig der Wissenschaft/ der Weisheit/ der Tugend/ der Gnad/ und der ewigen Seeligkeit. Item so ist sie an ihr selbst auß Gottes Macht fähig aller natürlichen und übernatürlicher Gaben/ welche Gott auß seiner Allmacht geben kan / mehr als das sie erfüllen könne/ als allem Gott.

6. Gleich wie Gott die allerhöchste Wissenschaft über alle andere Sachen auß sich besondere weiß (eminenter) in sich begehret thut/ und deswegen völliglich über alle Dingen zu herrschen und zu gebieten hat / so ist das letzte Ziel und End ist / auß welchem das Ding gehet; also ist auch der Mensch gegen seiner Seel/ Meister und Herr über alle sichtbare Creaturen/ alle Dingen/ und zu dienst. Er ist gleichsam eine kleine Welt.

P.
A. Sufferre

Vol. I.
Part II

und seinetwegen ist die Welt erschaffen/ er hat völlige Macht über alles zu herrschen. Alles dieses soll dich antreiben deine Seel hoch zu schätzen/ ihr ihre gebührende Ehr zu geben/ und sie zu gut darzu halten/ daß sie mit irdischen verächtlichen Sachen wie die Seelen des Viehs umgehen: brauche sie dem jenigen zu ehren / dessen Ebenbild sie traget/ und begehret von ihr gelobt und gehret zu seyn. Dierweil sie ein Geist/ oder Geistlich ist/ so lasse sie nit an deinem Leib anbacken/ und diene Gott mit derselben/ nach seinem begehren/ im Geist. Dierweil sie auß ihrer Natur unsterblich/ so seye daran daß sie nit durch den Verlust der Gnaden sterbe/ dan die Gnad ist gleichsam ein Same der ewigen Seeligkeit. Dierweil sie ein Ebenbild der H. Dreyfaltigkeit/ so besseisse dich/ daß du durch ihre Erkantnus/ die Lieb des Göttlichen Worts und des H. Geists in dir selbst fürbringest. Dierweil deine Seel mit großer Freyheit begabet/ so mißbrauche dieselbe nie zum bösen / sondern vereinige sie mit Gott; also daß du alles wollest was Gott will/ und nit wollest/ was Gott nit will. Dierweil sie gleichsam einer unendliche weite / und mit keinem ding als mit Gott kan erfüllet / und ersättiget werden; also räume alle andere ding auß derselben/ damit sie völliglich von Gott erfüllet werde.

Endlich dierweil alle sichtbarliche leibliche Sachen ihrentwegen erschaffen; sie aber für Gott erschaffen/ so sehe zu daß sie allen Dienst/ welchen sie von den leiblichen sachen bekommet/ zu der Ehr Gottes richte.

Zum 6. erwege / wie er dich zu einem hohen und edlen End erschaffen/ wie oben Capit. 1. Artic. 3. 4. weitläuffig aufgelegt worden/ also daß ich mehr nichts darzu sagen könne/ als was der H. Thomas sagt/ daß die Göttliche Weißheit kein edler und

höhers End erdencken/ noch seine Allmacht herfür bringen könne/ als zu welchem er dich erwöhlet/ und zu welchem er dich erschaffen: dan dich Ziel ist Gott selbst/ welchen du alhie auß Erden erkennen/ lieben/ loben/ und ihm dienen solt / damit du heut oder Morgen seiner im Himmel in volliger Liebe genieffen mögest.

Zum 7. erwege / wie er dir 9. Monat lang im Leib deiner Mutter beygestanden und geholffen / in welchem dir nichts gemanglet; da doch so viel andere in grosser Gefahr gewesen/ ja ehe gestorben/ als auß die Welt geböhren. oder aber Krüppel/ oder mit andern Schäden geböhren worden/ wegen des ungemachs/ welches ihnen oder auch ihrer Mutter begegnet. Von allen diesen Zuständen und Unglück hat er dich gnädig bewahret: also du mit gesundem frischem und wohlgestaltem Leib auß die Welt geböhren.

Zum 8. Wie dir ein sterbliches Wesen gegeben/ oder zu einem sterblichen Menschen erschaffen; dan wie der H. Ambrosius sagt/ so ist alles was geböhren wird/ dem Tod undervorffen: solches halte ich für eine Wohlthat/ wie ich im 2. Theil/ Cap. 2. Art. 2. Item im 4. Theil/ Cap. 5. Art. 1. gnugsam erkläret. Hiemit hastu was du bey deiner erschaffung bedencken könnest / von deiner Empfängnus an bis an deine Geburt. Wan du wilt so kanstu für einen jedwedern Tag eins zu betrachten nehmen. Lobe und dancke dem aller gütigsten Gott/ mit allen Creaturen im Himmel und auß Erden. Hüte dich und nimme deiner selbst/ als einer köstlichen Sachen so du,

von Gott bekommen/
wohl in acht.

mmmm

Wie

Wie man der Wohlthat der Erhaltung nachsinnen / und sein Herz zur Andacht / Götlichen Sachen / und zu den Tugenden antreiben / und bewegen soll.

Zu der selbigen Zeit / in welcher du deinen Jährlichen Geburts Tag begehest / soltu zugleich auch die Wohlthat / durch welche dich Gott von deiner Geburt an / bis auff gegenwärtige Stund erhalten / bedencken. In dieser Wohlthat hastu fürnemlich 2. Ding zu erwegen / auß welchen du alle Tag eins zu bedencken / wan du wilt / nehmen kanst.

Erwege zum 1. wie Gott / welcher dich auß lauter Güte und Freygebigkeit mit Leib und Seel erschaffen / dich mit mit geringer Güte und Freygebigkeit erhalten habe : wann nun die Erhaltung des Menschens nichts anders ist / als eine stätige Erschaffung / so kanstu selbst wohl erachten / wie du dich so danckbar gegen deinen Gott erzeigen solt / daß er dich so viel Jahr lang erhalten habe.

Erwege zum 2. Wie daß so viel andere Menschen / welche zur selbigen Zeit / in welcher du / oder ein wenig davor / oder auch darnach / auff die Welt gebohren / in der Wiegen gestorben / oder wie daß sie in großer Armuth und in großem Elend gelebt / oder wie daß sie durch einen / oder den andern Zustand einen auß den fünff Sinnen / ein Glied an ihrem Leib / einen Theil ihrer Stärke / und Gesundheit verlohren. Item wie dich / hergegen der gestalt bewahret / daß du noch beym Leben / daß dir dein Leben durch nichts gemanglet / alsz wan seine Güte für anders nichts / als allein für dich gesorget hätte / und anders nichts gethan /

als dich mit nothwendigen Dingen zu versehen / und vor allerley Unglück / in welcher andere gefallen / unbeschädiget zu verwehren. Wan andere Meister / oder Künstler der Werck oder Kunststück außgemacht und vollbracht / alsdan verlassen sie solches. Wie Gott hat dich nimmer verlassen / er weicht nit von dir / er ist allzeit in und mit dir. und wofern er von dir solte gewichen sein / wärestu gleich wider zu nichts worden.

Erwege zum dritten Daß er dir in allen Sachen / durch seine Gütlichkeit demselben vorsehung gethan / daß dir von deiner Geburt an / bis auff gegenwärtige Stund gar nichts gemanglet habe / ja davor geachtet daß er vorsehe / daß er wenig Gutes und Dienst von dir haben würde / mercklich verlassen / dir allerley Gutes zu erweisen. Wie die kanstu ansehen / wie er dich neun Monat lang im Leib deiner Mutter erhalten und dich erhalten / daß du nit unbeschädiget ersticket / und also ohne Lauff des Blutes Gottes beraubt worden. Item wie er zu Zeit deiner Geburt / deiner Mutter und dir Stärke gegeben / unbeschädiget auff die Welt zu kommen / da doch so viel andere Kinder in ihrer Geburt selbst um ihr Leben kommen / oder an ihrem Leib / oder durch fünff Sinnen Schaden gelitten. ja wie er dich wie eine Mißgebur / als Menschen auß der Welt kommen. Item wie er dich von deiner Kindheit und Jugend an / bis auff gegenwärtigen Tag / für so viel und mancher Unglück und Kranckheiten bewahret. Wie er dich auß so vielerley und unbeschädiget Gefahr / des Wassers / des Feuers / und wie daß er dich nit in der Gefährdung lassen verfaulen / daß du nit aller deiner Güter beraubt / daß du nit elendiglich dein Leben in einem Spital zugebracht / und

dergleichen mehr. Wer hat dich von diesen und dergleichen Unglück/und erbärmlichen Zuständen so väterlich bewahret? Hat dir nit eben dasselbige widerfahren können/was so viel tausend andern begegnet? wie viel und mancherley Wohlthaten hastu in der Wohlthat deiner Erhaltung zu sehen?

Erwege zum 4. Wie er dich nit allein vor so vielfaltigen Unglück und Elend gnädig bewahret sondern alles was zur Erhaltung deines Lebens vornöhten/ so reichlich und überflüssig mitgetheilet / die Sonne/ Mond/und Stern haben dir geleuchtet/und geschienen; die Erd hat dich getragen/ daß du nit versunken/ sie hat dir/ zu deinem Lust allerley Blumen und andere Gewächs herfür gebracht/ die Kräuter/ Baum/ und Thier dienen dir zu deiner Nahrung/ zur Ergetzung/und zum Frost. Die Luft erhaltet dir deinen Athem / ohn welchen du nit lang leben würdest. Das Wasser erfrischet dich/ und bringt dir zu deiner Erhaltung/ und Nahrung unterschiedliche Fisch. Das Gewr warmet dich / die Menschen unterweisen dich / und arbeiten stäts für dich. Mit einem Wort so wird der Himmel zu deiner Erhaltung stäts bewegt/ von Aufgang bis zum Niedergang; die Sonne hat dir beytm Tag geschienen; der Mond bey der Nacht geleuchtet. das Gestirn hat durch ihre Kraft (Influentia) in dir gewürcket; die Elementen haben sich geändert; viel unterschiedliches Gewächs ist auß der Erd gewachsen; vielerley Thier geböhren; das Feld gebawet; die Erd hat allerley Früchten herfür gebracht; die Nebel haben den Weir gegeben; die Baum das Obs/ die Regen haben das Erdreich befeuchtiget; der Schnee hat dasselbige Fruchtebar gemacht/ Gott hat unterschiedlichen Personen / unterschiedliche Neigungen und Lust/ zu einer/oder anderer

Sachen/ zu dieser oder jener Handthierung eingegeben; alles miteinander zu deine Heyl und Nutz; damit du also von allen Hülf und Beystand hättest. Also haben dir die Vertz/ die H. Schriftgelehrten/ die Reichsgelehrten/ die Barvrsleuch/ und Ackermäner/ Schneider/ Schuster/ Köch/ und dergleichen mehr gedienet. Und obwohl alle obgemelte Wohlthaten nit allein dir/sonder vielen anderen Menschen mehr erwiesen/ so bistu doch nit weniger schuldig Gott zu danken/ als wan sie dir allein geschehen wären; dan du hast ihrer dermassen genossen / als wan sonst niemand auß der Welt gewesen wede; ja du hast dir selbst für eine grosse Wohlthat zu halten/ das andere mehr derselben genossen / damit du mit ihnen handeln/umbgehen/und leben mögest/ und daß du von einem jedwedem Hülf und Beystand hättest.

Erwege zum 5. Wie daß dir Gott neben den zeitlichen/ Leiblichen Gütern/ und natürlichen Wohlthaten/ zur Erhaltung deines natürlichen Lebens/ viel andere Gutthaten erwiesen/ dein übernatürliches Leben zu erhalten; er hat dir die Gnad erwiesen/ daß du von Christlichen Eltern geböhren worden / und nach deiner Geburt bist getauft worden. Er hat dir ohne Zahl gute und heylsame Gedancken eingegeben/ deinen Verstand in Göttlichen und Geislichen/ zu deinem Heyl gehörigen Sach erleuchtet/ er hat dir einen Lust und Verlangen/ gute fürnehmen/ einen geneigten Willen/ und Mittel die Tugenden zu üben gemacht. Er hat viel Gelegenheit und Gefahr von dir abgewendet/ in welchen du ihn hättest können erzürnen/ und viel Gelegenheit gegeben ihm zu dienen. Er hat dich der H. H. Sacramenten theilhaftig gemacht/ durch welche wir seine Gnaden / (welche uns Christus / durch seinen

Gott verdienet /) unfehlbarlich erlangen:
Item seiner H. Wort oder des Evangelij/
welches uns verkündet worden: Item der
Opffer der H. Meß/ in welchen er für dich
aufgeopffert wird: Endlich so vieler ge-
schriebener / und getrückter Bücher uns
zu unterweisen. Er hat dir die Gnad erwie-
sen/ daß du deine unordentliche Anmüh-
tungen / und muthwillige Bewegungen deines
Hertzens überwinden/ und im Zaum ha-
ten mögest. Daß du dich in den Tugenden/ in
der Demuth/Liebe/Sanftmuth üben kön-
nest. Er hat dir einen Lust und Liebe zum gu-
ten/ und ein grausen / und Anlust wider die
Sünde gegeben. Er hat dich vor dem Fall
bewahret/ ja wan du gefallen / gleich wider
aufgeholfen. Er hat dir diese Günst gethan/
daß du nach rechter Vernunft/ und deinem
Glauben gemäß lebest/ und nit nach den un-
mäßigen Anmühungen/ und unbändigen
Bewegungen deines Hertzens. Endlich nach
dem er dir den Weeg deines Lebens mit Di-
stelen und Dörner bestreuet/ usñ un-
terschiedliche Widervärtigkeit zugeschieket/ oder auß
seinem heimlichen Urtheil über dich verhan-
get/ hat er dir Stärke und Krafft gegeben
dieselbe mit Gedult aufzustehen / und ohne
Murren und Klagen/ mit Lust anzunehmen.

Erwege zum 6. Wie daß er dir / gleich
von deiner Geburt / einen Engel zum Be-
schützer zugegeben/ mit außtrücklichem Be-
fehl/ daß er über dich sorgen/ nie von dir
weichen / daß er dich in deinem gehen und
stehen bewahren / und in allem Thun und
Lassen behülfflich seyn solte. Wie im 3. Theil.
Cap. 3. angezeigt/ und im 2. Buch/ im 3.
Theil an dem Festtag des H. Schutz Engels
weiter erkläret werden soll.

Erwege zum 7. Wie dir Gott / neben
solchem Engel/ welcher an ihm selbst un-
sichtbarlich/ und mit welchem du nit reden/

oder handlen kanst / noch andere sichtba-
liche Personen gegeben / welche dich in welt-
lichen in Zeitlichen als Geistlichen Sachen leiten
und führen solten. Nemlich Geistliche von
weltliche Obrigkeit/ durch welche du gleich-
sam als durch sichtbarliche und leitliche
Engeln soltest unterwiesen und geleitet wer-
den/ welchen er weiters eine besondere ge-
willigkeit gegen dir eingegeben / dich zu be-
hüten/ sorg für dich zu haben/ dir zur Vollkom-
menheit zu helfen / und deine Mängel zu
verbessern.

Erwege zum 8. Wie daß die Erhaltung
aller anderen Creaturen eine besondere und
grosse Wohlthat sey / dieweil sie einander
der dir zugefallen erschaffen/ und zu deinem
Dienst erhalten thut: etliche zu deiner Ver-
haltung und nothwendiger Erhaltung/ etliche
zur Kurzweil/ etliche zur Zier/ etliche zu de-
iner unterrichtung/ etliche zu deiner Er-
und besserung.

In diesen acht Stücken hastu nit
zu sehen alle Wohlthaten welche in deiner Er-
haltung eingeschlossen werden / und dich zu
anderer unterschiedlichen Anmühungen bewegen
können: zu einer verwunderung/ zur Liebe
zur Dancksagung / zur Verschämung de-
nes selbstens/ zur Forcht/ zu einem jümben
nie keine Creaturen zu mißbrauchen / son-
deren alle zum Dienst Gottes anzuwenden
dieweil er dieselbe deinem Nutzen erhalten
thut. Was weiters von dieser Sach gesagt
worden/ hastu im 3. Theil cap. 2. art. 2.
und 6. Item in diesem 5. Theil. cap. 2. art. 2.
3. zu finden. Wiltu auß besonderer Andacht
die ganze acht Tag durch deines jährlichen
Geburts Tag/ eine Betrachtung halten / so
findestu im vorigen Puncten Materie ge-
nug/ welche du in 8. Theilen aufschellen wilt
alle Tag ein Theil betrachten kanst. Er-
schicht mir gnug an dem / daß du auß

Der 2. Punct oder 5.

wie viel Jahr daß du von deiner Geburt an gelebt / wie viel Monat in den Jahren / wie viel Wochen in den Monaten / wie viel Tag in den Wochen / wie viel Stund in den Tagen / wie viel Augenblick in den Stunden. Und daß dich Gott in einem jedwedern hätte können zu nichts machen / und vergehen lassen / heisset das nit eine stätige Erschaffung? bistu nit unendlicher Weis verpflcht ihm zu danken / daß er dich so unzählbare Augenblick erhalten? Item daß du weiters ansehest wie manch und vielmahl sich dein Herz bewegt / wie vielmahl du geathemet / wie manchen Anblick gethan / und deine Augen bewegt / wie viel Wort du geredt / die vielfältige Veränderung deiner Gebärden. Wie viel und unterschiedliche mahl du deinen Leib hin und her bewegt / wie du so viel hin und her gehandelt und gewücket / wie du deine fünf Sinn gebrauchet / wie viel schritt du gethan / und also von andern Sachen mehr zu reden / als dan wirstu finden / daß dir Gott unzählbar viele Gutthaten erwiesen. Willstu die Mänge und Größe dieser Wohlthaten besser begreifen / so erwege / wie viel Menschen da seind / welche von ihrer Geburt an nit gehabt haben / was du hast. Wie viel arme und nothdürfftige Personen / welche gleichsam weder zu beissen noch zu tragen / welche Kleider noch Wohnung ; wie viel Taube / Stumme / Blinde / Sichtbrüchtige / Lahme / Krancke / und underdessen daß dich Gott erhalten / gestorben. Hat dir nit eben dergleichen widerfahren können ? hat dich Gott gnädig vor allen solchen Sachen bewahret / wem hastu solches zuzuschreiben / und dafür zu danken?



In was Sachen man sich üben soll / seinen jährlichen Geburtstag mit den 7. folgenden / wann man will / wohl und nützlich zu halten / oder zuzubringen.

Als erste darin man sich üben soll / ist / wie ich auch im vorigen gesagt / daß man oft dem gütigen Gott Dank sage für die Wohlthat unserer Erschaffung und Erhaltung / und zu diesem End das Te Deum laudamus : Benedicite omnia opera, oder auch : Laudate Dominum omnes gentes spreche.

Das 2. ist / daß man kürzlich sein Leben / von den vernünftigen Jahren bis auff gegenwärtige Stund durchsehe / und auff seine fürnehmste Mängel acht gebe ; ich sage auff die fürnehmste / mit Erinnerung der Verther / an welchen du gewesen ; der Personen mit welchen du umgangen ; der Aempter oder Handthierung / welche du gehabt. Wan du acht Tag lang deinen jährlichen Geburtstag halten willst / als dan kanstu dein Leben in 8 Theil unterscheiden / und an einem jedwederen Tag eins durchsehet / deine Mängel bereuen / mit sprechung deß Miserere mei, und vier ersten Gebetter nach der Litaney / Deus cui proprium, &c. Auff diese Weis wirstu zum wenigsten eine gemeine innerliche Reicht vor Gott anstellen / damit du also vor Gott mit desto reinerem Gewissen erscheinest / wie oben cap. 2. art. 3. gesagt worden. Bistn nit willens acht Tag hierzu anzuwenden / so ist es mit dem gnug / daß du allein in gemein dein Leben durchsehest / deine Sünd und Mängel bereuest / einen Fürsak

m m m m 3 ma

P.
A. Suffre
Vol. I.
Part II

macheſt dich zu beſſeren / und dich anbietest der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun.

Das 3. Ist/ daß du an deinem jährlichen Geburtſtag eben das thuſt/ was du am Tag deiner Geburt hätteſt thun wollen / wofern du Verſtand und Urtheil gehabt/ gewiſt und erkennet / was du jetzt weiſt und erkennest/ und alſo das jenig einbringest / was du damaht nit thun konteſt. Also nemblich / und für das erſte/ daß du Gott deinen Herrn/ als das höchſte Weſen / an welchem alles hanget / und von welchem du alles was du haſt/ empfangen/ verehreſt und anbetteſt/ wie deſ gleichen auch Chriſtum. Zum 2. Daß du dich gegen beyden höchlich bedankeſt / darumb daß ſie dir ein ſolches Weſen mit zugehörenden Umſtänden gegeben. Wie oben von der Wohlthat deiner Erſchaffung erkläret. Das 3. Daß du dich ſelbſten allen beyden auffopferest / ſo wohl deine Seel mit allen ihren Kräfften/ als auch deinen Leib mit allen Gliedern und Sinnen/ und mehr nit begehreſt / als ſolches zu ſeinem H. Dienſt zu gebrauchen/ ja ganz und gar verbrauchen. Zum 4. Daß du von beyden eine heylſame Anleiſtung und Regierung begehreſt ; damit ſie durch ihre Fürſichtigkeit von dir alles abweſden / was dir an deinem Heyl ſchädlich ſeyn kan/ und in allem befürdern / was zu deinem Heyl dienet. Das 5. Daß du dich der S. Jungſrauen und deinem H. Engel befehleſt.

Das 4. In welchem du dich üben ſollſt/ ſi/ daß du ernſtlich bedacht ſeyeſt/ wie du dir eine neue Weiſe zu leben ſtellen mögeſt / welche du von dieſem jährlichen Geburtſtag biß auff den folgenden halten wolleſt / und daß der ſelbe vielleicht dein lezter ſeyn werde. Dieſe Weiſe iſt der ſelben/ welche im Anfang eines jeden Monats/ wie im 4. Theil cap. 4. Item welche am End deſ Chriſtmonats geſchehen ſoll/ mit faſt ungleich/ und damit du der ſelben

mit etwan vergeſſeſt/ ſo kanſtu ſie auß ein Pier verzeichnen.

Das 5. Daß du verriechen ſollſt/ daß du das H. Opffer der Meß für Danckſagung für deine Erſchaffung und Erhaltung dem ewigen Gott auffopferest / wofern du Priester biſt/ biß du aber nit Priester ſeyſt/ ſolchem End die Meß leſen/ oder auch ſelb allein zu dieſem End an/ ſolcher geſchickte Verzeyhung aller deiner begangenen Sünden erlange/ und mit einer neuen Gnad gezeiget zu werden / durch die Verdienſten der S. Geburt Chriſti/ der S. Mutter Marien/ deſ H. Johannis deſ Taufers/ endlich was es dein geiſtlicher Vater für gut erkennet/ kanſtu am ſelben Tag beichten/ und das Sacrament genieſſen/ und Gott dem ge. Zurnehmen auffopfern.

Der 2. Artickel.

Wie man ſeinen Jährlichen Tauffſtag/ oder den Tag ſeines Truffs/ und Zingangs in die Chriſtliche Kirchen halten/ und mit Nutz zubringen ſoll.

Nach gehaltenem jährlichem Lebtichen Geburtſtag/ gib ich dir deinem geiſtlichen Geburtſtag/ oder deinem Tauffſtag halten. Damit du die Göttliche Weihen alſo deſto beſſer erkennen/ und gründlich begreifen mögeſt/ ungeachtet daß du an einem Tag gebohren und getaufft worden Wan du allein einen Tag zu deinem jährlichen Geburtſtag anwendest / alſo an den folgenden Tag zu deinem jährlichen Tauffſtag/ begehreſt/ aber den ſelben lang / ſo nim den achten Tag nach deinem jährlichen Geburtſtag/ welcher ſich auß

nen Taufftag reimet; wie vorzeiten bey den Juden die Beschneidung der Kindlein am achten Tag ihrer Geburt geschah. Zu der Wolthat des H. Tauffs setze ich weiter die Wolthat deines Veruffs zum Christlichen Glauben; dan diese Wolthat ist dir erstlich an deinem Taufftag widerfahren. Diesen Tag wohl und nützlich zuzubringen / so mu-
 2. Wissen was du thun solst
 solche Wolthaten gründlich zu erkennen.

Der erste Punct oder 1.

Wie man der Wolthat seines Tauffs nachsinnen / und sein hertz zur Andacht / zu geistlichen Götlichen Sachen / und zu den Tugenden antreiben und bewegen soll.

W In eine oder die andere Person ihren Taufftag auß besonderer andacht acht Tag lang halten will / und an einem jedwedern eine Betrachtung thun. Alsdan kan er folgende Erwegungen in acht Betrachtung stellen.

Erwege erstlich / wie Christus nach seiner Urstand von den Todten das H. Sacramēt der Tauff als ein notwendiges Mittel zur Seligkeit an statt der Jüdischen Beschneidung / welche im alten Gefäß gehalten ward / ingesezt habe / und also das new Gefäß der Gnaden süß und leicht gemacht.

Erwege zum 2. wie das der Mensch durch den H. Tauff zum Christen gemacht / und geistlicher Weis geböhren werde / und gleich wie wir in unser leiblicher Geburt zu Menschen geböhren werden / zu sündhafftigen Menschen sag ich / welche den Götlichen

Jorn und Straff wegen der Erbsünd / in welcher wir geböhren werden / verdienen: also werden wir durch den H. Tauff zu Christen geböhren / zu Kindern Gottes angenommen / von unsern Sünden gewaschen / und zu Erben Gottes gemacht.

Erwege zum 3. Wie im H. Tauff der Mensch von keinem andern Menschen / sondern von Gott geböhren wird. In dem Leib seiner Mutter bekommet er die Gestalt und Form eines leiblichen Menschen / im heiligen Tauff aber die Gestalt und Form eines Christens / wie der H. Chrysostomus sagt 27. in Joannem. Zu welchem Pabst Leo weiters sagt: *Christus originem quam sumpit in utero Virginis poluit. Sermon 7. de Nativitate &c.* Gleich wie der natürliche Sohn Gottes seiner Menschheit nach im Leib der Jungfrauen durch die Krafft des H. Geists seine Gestalt und Form bekommen: also bekommet das auß Gnaden angenommene Kind Gottes seine Gestalt und Form in dem heiligen Tauff durch denselben H. Geist.

Erwege zum 4. Wie das die drey Personen in der H. Dreyfaltigkeit / in deren Nahmen der Mensch getauft / wunderbarlicher weis würcken. Gott Vatter nimbt den Getaufften an zu seinem Gnadenkind und Erben des Reichs Gottes. Gott Sohn für seinen Bruder und Miterben / also das er ihnen aller seiner Verdiensten theilhaftig mache. Gott der H. Geist nimbt solche Seel an zu seiner Braut. Alle drey trucken ihm ein geistliches innerliches Merckzeichen ein / auß welchem man abnehmen kan / das ein solche Seel Gott zugehöret / und das sie ohn ihr eigenes Verderben nit hat können von ihm abweichen. Neben dem so geben sie solcher Seelen eine besondere Gnad / den Glauben und andere ingegossene Tugend mehr / über das die sieben Gaben des H. Geists.

Er

Erwege zum 5. Wie daß Gott durch/ und in dem H. Tauff so hoch geehret und be- rühmt werde; diereil man auß demselben seine vier fürnehmste Vollkommenheit er- kenne. 1. Seine hohe Weisheit/ daß er ein so leichtes Mittel zur geistlichen Geburt des Menschens erfunden. 2. Seine Allmacht/ in dem er dem Wasser/ welches eine so geringe Creatur/ und den Worten eines Menschens/ welche so bald vergehen/ ein solche Krafft ge- geben/ daß der Mensch in Krafft derselben ei- ne besondere Gnad empfangen/ und geistlicher Weis geböhren werde. 3. Seine Gerechtig- keit/ in dem er den Menschen dahin versich- tet/ daß er seine Zusucht zum Wasser / und zu den Worten eines Menschens haben müsse / ohn welche er zur Seligkeit nit kom- men kan/ zur Straff der Hoffart unser ersten Eltern/ welche sich weigerten Goet zu gehor- samen. 4. Seine Barmhertzigkeit / in dem er dem Menschen umb eine so geringe Mühe/ das Recht und den Anspruch zum Himmel gibt; dan er wird mit gezwungen sein Blut zu vergießen / wie in der Beschneidung ge- schah; sondern sich mit Anrufung der drey Personen in der Gottheit mit wenig Was- ser lassen zu wäschen/ und daß nur ein und nit siebenmahl / gleich wie dem Naaman Syro befohlen wurd sich siebenmahl im Jordan zu wäschen/ damit er von seinem Aufsatz ge- reiniget würde. Und ob man wohl vor der Zeit denjenigen so man tauffte / im Nah- men der drey Personen / und wegen der dreyen Tagen/ welche Christus im Grab li- gen thäte/ dreyemahl zu waschen pflegte/ da- durch zu erkennen zu geben / wie daß durch den H. Tauff die dreyerley Sünden abge- wäschen werden / nemlich welche mit Ge- danken/ Worten und Wercken geschehen/ welche auß Unwissenheit / Blödigkeit und Böshheit; Item durch die Begierlichkeit des Fleischs/ der Augen/ und Hoffart des Lebens;

un endlich wider Gott/ den Nächsten und ei- gene Person begangen werden/ so nit doch in higer Zeit mit einer Abwaschung gung.

Erwege zum 6. Wie daß der Tauff nach den Worten des H. Gregori von Na- gleichsam ein Saam alles gutes / welches in dem Christenthumb zu finden; daß er eine Thür und Eingang zu allen andern Sa- eramenten. Gleich wie die Arche Noe eine Thür hatte/ durch welche man eingehen und sein Leben erhalten konnte.

Erwege zum 7. Wie daß durch den H. Tauff alle Sünd vergeben / und in dem Meer des H. Tauffs versenket werden. Wo- hen dem so werden auch alle Straffen / wegen der Sünd aufzusuchen nachgelassen und gleich wie in dem daß Christus getaufft wurde/ sich die Himmel aufschietten / den Heist in Gestalt einer Tauben sichtbar erschiene / und die Stimm des himmlischen Vatters gehört wurde. Dis ist mein ge- liebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Also wird auch in dem H. Tauff die Gnad der Rechtfertigung ge- geben / welche den Menschen zu einem Kind Gottes/ und Erben des Himmels machet. Die Seel wird weiß wie eine schneeweiße Taub / und zu einer Braut des H. Geistes der Himmel wird ihr eröffnet / mit allem um- umb daß er den Segen die göttliche Heil- Beystand und Krafft herbe / ein christliches Leben zu führen; Item mit seiner Ge- danken / durch das Gebett und Betrach- tung in den Himmel zu gehen/ und mit ihm freundlich und in geheim umzugehen; son- dern auch diereil alles was den Eingang in den Himmel verhindern kan/ es sey gleich die Schuld / oder Straff für die Sünden / auß dem Weg geraumet werde / den getauffte / im Fall daß er gleich nach sei- nem Tauff sterben sollte/ gerad zum Himmel eingehen würde.

F.
H. Tauff

Vol. I.
Part II

Erwege zum 2. Wie daß der Mensch durch den H. Tauff sich zum geistliche Krieg einschreiben laisset / und sich verpflichtet mit dem Herrn Jesu / under dem Jahnlein des H. Creukes zu streiten; dessentwegen man dem Getaufften seine Brust/ und seine Achselen mit dem H. Oel/ und weiters mit dem H. Chrysam auff dem Haupt bestreicht. Dadurch/wie der H. Ambrosius sagt/ anzuzeigen / daß man willens wider die Welt / den Teuffel/ und sein eigenes Fleisch zu steiten. Er wird mit dem H. Oel auff seiner Brust angestrichen / sein ernstliches und kräftiges Furnehmen Gott zu verthätigen dadurch anzuzeigen. Er wird an seinen Achselen angestrichen / dadurch an den Tag zu geben/ daß er das Evangelische Joch tragen wolle/ ungeachtet daß solches der verkehrter Natur zu wider. Er wird an seinem Haupt gesalbet/ sein Fürhaben öffentlich vor allen gleichsam auff seinem Haupt zu tragen/ die Zeichen eines wahren Christen sehen zu lassen / und sich seines Glaubens/ seiner Lehr und Christlichen Befens vor niemand zu scheren; ja solches für eine grosse Ehr halte / mit anders/ als wan er eine güldene Cron auff seinem Haupt tragen thäte. Das weiße Röcklein das man dem Getaufften gibt oder anlegt/ zeigt an/ wie er Christo/ an welchen er sich er gibt/ nachfolgen solle; wie er sich verpflichte den alten Adam ab/ und den neuen anzulegen / wie er das Creuk Christi mit grossein und tapfferem Muth auff sich nehme/ nicht auß Zwang / wie jener Simon Cyrenäus/ welcher so bald er auff den Berg Calvariä fahme/ dasselbe ablegte / sondern gern und mit Lust willens am selben zu leben und zu sterben/wie Christus thäte / dem Spruch des H. Pauli gemäß/ Galat. 5. Diejenige/ welche es mit Christo halten/ und sich an ihn ergeben / die haben ihr Fleisch

mit ihren Lastern und Begierlichkeiten gecreuziget. Item/ damit er mit dem H. Paulo sagen könne: Ich bin mit Christo an das Creuk gehefftet / ich lebe nummehr mit / sondern Christus lebt in mir. Galat. 3.

Auf allen vorigen Erweigungen kanstu dich erstlich verwunderen/ und die grosse Güte und Freundlichkeit Christi loben; daß er im Gefäß der Gnaden die strenge des alten Gefäßs/ zu welchem mä sich durch die Beschneidung verpflichten thäte/ in das annehmliche und süsse Gefäß verändert/ zu welchem man sich durch den H. Tauff verpflichtet. 2. So sollstu das newe Evangelische Gefäß loben/ und hoch halten / dieweil es zu grosser Vollkommenheit führet / und einen so leichten und annehmlichen Eingang hat. 3. Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/ daß du nicht im alten strengen Gefäß der Furcht geböhren sehest/ sondern im lieblichen Gefäß der Gnaden/ und in dasselbe durch den H. Tauff eingegangen sehest. Wan du den H. Tauff gleich nach deiner Geburt empfangen / so sollstu solche Wolthat umb so viel höher schätzen/ und Gott desto mehr danken / daß du eine so geringe Zeit ohn den Tauff in der Gewalt des leidigen Sathans verblieben; daß du diese grosse Wolthat unwissend empfangen/ ohne daß du daran gedencen / oder dasselbe begehren kontest. Item/ daß Gott anderen die Gedancken und Willen eingegeben dir so grosse Wolthat zu wegen zu bringen/ ohn welche du ewig verlohren und verdorben. Item daß er deine Seel mit ihren Kräftein/ mit seiner Göttlichen Gnad gezieret/ die Tugenden ingegossen/ ehe daß du dich derselben gebrauchen/ oder in denselben üben mögtest. 4. Sollstu mit so vielen Ungläubigen/ welche nie vom H. Tauff gehört/ und ohn denselben gestorben/ oder auch denselben nicht wol-

R. P. Suxten. 2. Bund.

nnnn

len

P.
A. Sufferre
Vol. I.
Part II

len annehmen/ein Mitleiden tragen. 5. So sollstu dich schämen / daß du der Lehr und dem Gefäß / welches du im H. Tauff angenommen / so wenig gemäß lebest / und dich so oft vom Teuffel / von der Welt / und deinem eigenem Fleisch / wele du im H. Tauff abgeseigt / hast lassen überwinden. 6. So sollstu dich fürchten / daß dich Gott nit etwan fahren / (dieweil du deiner Bekantnus nit gemäß lebest) und in grobe schwere Sunden fallen lasse / daß er dich nit als einen unfruchtbaren Baum abhauen lasse.

Der 2. Punct oder .

Wie man der Wolthat seines Veruffs zum Glauben und zum Christenthumb nachsinnen solle / und seinen Willen zur Andacht / geistlichen Sachen und Tugenten beweisen.

Diese grosse Wolthat kanstu besser nit erkennen / noch gründlicher fassen / und folgend den Tag solcher Wolthat nütlicher halten / als wan du die grosse des Christlichen Glaubens / und ganzen Christlichen Kirchen ansehen / und derselben nachdencken willst.

Erwege zum ersten wie daß Gott die Menschen verbunden habe zu glauben ; damit er sie durch das dunckele Licht des Glaubens / zum hellen Licht der Glory bringen mögte / durch welches die Seelen in der ewigē Glorihell und klar die Göttliche Vollkommenheiten anschauen. Ohne den Glauben / sagt der H. Paulus / ist es unmdglich daß man Gott gefalle. Wer sich zu Gott nahen will / der muß zuvor glaube. Also daß Gott einer Seel / welche er selig ma-

chen will / auf seiner grossen Barmhertigkeit durch die Verdiensten Jesu Christi seinen Sohns den Glauben gebe / welcher durch natürliche und von Gott eingegossene Gabe / gend / durch welche man sicherlich und gewis glaubet was Gott offenbahret / und wodurch die Christliche Kirch zu glauben verordnet / und das zwar auf keiner andern Ursache / dieweil Gott selbst / welcher die erfirhöchste Wahrheit / dasselbig geredet hat.

Erwege zum 2. Wie daß Gott durch Verdiensten seines Sohns Jesu Christi ihm allhie auff Erden gleichsam eine Wohnung / das ist / die Christliche Kirch erwöhlet / welche insonderheit diesen Glauben kenne / und welcher Gott seine Gebotnisse offenbahret. Anfänglich durch die Apostel / so die erste Grundstein der Christlichen Kirchen. In dieser Kirchen hat er seinen Wohlgefallen gleichsam als in einem Luthaus / in welchem er mit den Waisen Kindern umbzugehen pflegt.

Erwege zum 3. Wie daß Gott in dieser seiner Kirchen mancherley und wunderliche Mittel hat / oder vorgefallet die Menschen zur Vollkommenheit und Seligkeit zu bringen ; deren fürnehmlich sieben seind / als 7. köstliche feste Säulen / welche den geistlichen Wallast stützen. Das erste ist die wahre Glaub und Erkantnus Gottes seines Sohns Jesu Christi. Das 2. ist die reine unserfälschte Gefäß / und der rechten die Gebott und heylsame Rath Gottes begriffen. Das 3. Ist das werthe und kostliche Opfer des Leibs und des Bluts Christi / welches alle andere Opfertugten Gefäß übertreffen thut / und mit dem geistlichem Gepräng oder Ceremonien richtet wird. Das 4. Seind die Sacramenten / durch welche uns die Gnade so uns Christus durch seinen Tod er-

net/unfehlbarlich mitgetheilet wird/wosern wir selbstn solches nit verhindern. Das 5. Seynd die sieben wahre und kräftige Tugenden: Glaub/Hoffnung/Liebe/Weis- oder Klugheit/ Stärke/ Gerechtigkeit und Mäßigkeit. Neben den sieben Gaben des H. Geists die Gaab des Raths/ des Verstands/ der Weisheit/ der Wissenschaft/ der Stärke/ der Andacht/ und der Gottesfürchtigkeit. Das 6. Ist die grosse und sichere Verheissung und Vergeltung so wohl hie in diesem/ als dort in jenem Leben/ welche denen/ so fromb leben/ geschehen. Und hergegen das erschrockliche dreyen/ und grausame Pein/ so wohl hie zeitlich/ als dort ewig/ so die zu erwarten/welche unfömblich leben. Das 7. Ist die Göttliche heilige Schrift / welche eine wahre Nahrung der Seelen/ein Trost der Betrübten/ ein Rüsthaus/ in welchem allerley Wehr/ die Seynd unserer Seelen zu bekreiten/ ein Lustgarten/ in welchem allerley Bäum/ und allerley geistliche Früchten zu finden.

Erwege zum 4. Wie das Gott gewölt/ das nur eine Kirch seyn solte/ gleich wie er nur ein Gott ist/ in welcher man durch die einzige Thür/ das ist/ Christum/ so deswegen eine Thür genant wird/ Zoan o. eingehen/ und stetig werden solte. Gleich wie zur Zeit der Sündfluth nur eine Arcken / oder grosses Schiff war / so nur einen Eingang hätte/ durch welche Menschen und Thier ingiengē/ und dem Wasser oder Todt entgiengen.

Erwege zum 5. Wie das Gott zu jeder Zeit unterschiedliche Weis gehabt die Menschen zu seiner Kirchen zu beruffen/ nemblich durch die Prediger und Reichtväter/ durch gute geistliche Bücher/ durch Beywohnung und freundliche Gesell- und Gemeinschaft der anderen; durch die Straff der Gottlosen; durch die gute Exempel/ durch Mühe

und Arbeit/ durch innerliche Eingebungen; also das fast kein Mensch auff Erden/welcher nit durch eins oder das andere zu dieser Kirchen beruffen werde.

Erwege zum 6. Wie dich Gott zu dieser seiner Kirchen beruffen/ wie er dich in dieser be durch den Tauf / in welchem er dir das Licht des Glaubens gegeben/ als durch die Thür eingelasse. Wie er dich in einer Christlichen Landschafft von Christlichen Catholischen Eltern lassen geböhren werden / mit guten frommen Schul- und Zuchmeisteren versehen/ da doch so viel andere in diese Kirch/ darumb das sie keinen Beystand/nie eingangen.

Erwege zum 7. Wie das Gott/ nach dem er dich in seine Kirche eingelassen/ dir zugleich auch Gnad gegeben/ in derselben bis auff gegenwärtige Zeit zu verharren/ und dich beym rechten Glauben zu halten / da doch so viel andere / welche nach dem sie durch ihren Tauf die Gaab des Glaubens/ eben wie du empfangen/ nachmahl verlohren haben/ und vom Glauben wegen ihrer Sünd/ vielleicht geringer als deine/ abgefallen/ und endlich gar verdorben.

Erwege zum 8. Wie das dich Gott nit allein vom Glauben nit hat lassen abfallen/ wie du durch deine Sünd verdienet; sondern auch noch dazzu im selbigen dermassen gestärket/ das dich weder die Beywohnung/ Gemein und Gesellschaft der Mißglaubigen und Ketzer/ noch die Spötter oder Verlächer deines Glaubens / und der Kirchen zum Abfall haben bewegen können/ oder zu wegen bringen/ das du von der Lieb/ von dem Lust / und von guter Meynung gegen der Kirchen Gottes das allergeringste nachgelassen hättest.

Auf Erwekung obgemelter Sachen hastu dich erslich über die Güte Gottes zu ver-

wunderen / daß er dich zu seiner Kirchen beruffen / und so viel andere in ihrem Unglauben stecken lassen. 2. So sollstu die Kirch Gottes hoch schätzen / nit allein darumb / die weil sie von Gott auffgerichtet / und Christum zu ihrem Bräutigam hat ; sondern auch wegen der 7. Kürtrefflichkeiten / von welchen ich oben geredt. 3. Lobe und dancke dem gütigen Gott / daß du zur Zeit dieser Kirchen auff die Welt geböhren worden / daß du in dieselbe eingangen / und in derselben bisher verblieben. Und bedencke hiebey die Grösse dessen / welcher dich zu seiner Kirchen beruffen / und in derselben erhalten. 2. Deine Geringsheit und Unwürdigkeit / daß er dich in dieselbe beruffen und erhalten / da du im geringsten nit daran gedencken thatest / ja solcher Gutthat ganz unwürdig warest / und wohl verdienet / daß dich Gott auß seiner Kirchen verstoßen hätte. 3. Das grosse Elend und Unglück / welches bey dem Unglauben und Heydenthum ist / auß welchem dich Gott errettet hat. 4. Das grosse Glück und Heyl / welches bey dem Glauben ist / und auff demselben / als auff einem festen Grund ruhet. Dan alle Geistlichkeit auff demselben gegründet ist. 5. Durch was leichte und annehmliche Mittel er dich in seiner Kirchen erhalten / wie er durch innerliche und eufferliche Sachen dir dein Herz erweichet / und einen Lust gemacht ihn anzuhören / als wan ihm an deinem Heyl viel gelegen wäre. 4. Sollstu ein Mitleyden tragen mit so viel miß- und ungläubigen Menschen / welche außserhalb dieser Kirchen leben. Item mit so viele Christen / welche ob sie wohl in der Kirchen seynd / und Glieder derselben / dannoch ihren Glauben durch ihre Werck läugnen. 5. So hastu dich zu schämen / daß du dem Glauben und dem Evangelio / welches du bekennest / so wenig gemäß lebest. Diejenigen / welche in der

Kirchen oder Versammlung der Gerechten und des leidigen Satthans leben / soant keine Unkosten / weder Mühe noch Arbeit / nit den schädlichen Gesägen des Teuffels / nit der Welt zu leben / und halten ihnen selbst für eine grosse Ehr : du aber schämest dich das Christenthumb und deine Gesägen zu kennen / und denselben gemäß zu leben. So hastu dich wohl zu besorgen / daß du nit in derselben verfare / was Gott in der Offenbarung Joannis dreyet und sagt: Apoc. 20. Ich will kommen und seinen Liecht von dannen nehmen / und andern hinstellen. Höchre dich / sag ich / daß du nit Liecht des Glaubens nit außgesehe / nit diereuil du auff dem Weg / welchen er zeigt / nit wandlest.

Der 3. Punct oder 5.

Wie / und auff was weis man den jährlichen Tauffstag / oder den Tauff ruff zum Christlichen Glauben wohl und nützlich halten und zubringen soll.

Geson hab vier Ding und Under vorzutragen. Zurs erst / solstu die Wolthaten sehr hoch und werth halten / in dir eine besondere Andacht / und dieselben erwecken : hiezu samstu die an gehende Puncten durchlesen zur Dankbarkeit kanstu am heutigen Tag das *Te Deum laudamus ; Benedicite omnia opera Domini Domino* / oder : *Laudate Dominum omnes gentes* sprechen.

Zurs 2. Ube dich oft am heutigen Tag innerlich und eufferlich in dem Glauben / Zimlich treibe dich 1. an alles was du zu glauben offenbahret / sicherlich und

lich zu glauben / insonderheit darumb die- weil der/so dir solches offenbahret die unfehl- bare Wahrheit selbst: Item versuche und hass alle Irthumb wider den wahren Glauben. 2. Wunsche von Herzen und begehre/ das dieser wahre Glauben mit allen anhängi- gen Articklen/ von allen Christen geglaubt/ gehalten / und wider alle Widersäger ver- thätiget werde / das er in der gansen wei- ten Welt aufgebracht werde; damit gleich wie nur ein Gott / auch ein Glauben sey. 3. Begehre von Gott/ wan es sein will/ das du so gar wegen des Glaubens leyden und dein Leben dargesen mögest. Eusser- lich aber. So rede ohne einige Schew/ ganz herrschafftig/ und unverzagt vom Glauben/ und von den Geheimnissen desselben / und laß im geringste nichts an dir spüren/ das dir des oder der andere Irthumb / wider den Glauben nit mißfalle. 2. Sprich oft die 12. Artickel des Glaubens/ so anders nichts/ als eine mündliche Bekantnus des Glaubens. 3. Halte die Ceremonien oder Gebräuch der Christlichen Kirchen/ und stelle dich in der Kirchen/ insonderheit vor dem H. Sacra- ment/ welches ein Geheimnis des Glaubens vor andern ehrerbietig an/ halte dich allent- halben in großer Erbar- und Ehrerbietigkeit gegen Gott/ in Sachen und Wercken/ wel- che den Glauben von Gott betreffen thun. 3. Bezeichne dich oft mit dem Zeichen des H. Creuzes/ bey welchem Merckzeichen man ein- nen wahren Christen zu erkennen pfeat/ und in welchem die drey fürnehmste Ge- heimnis eingeschlossen werden / dert H. Dreyfaltigkeit/ der Menschwerdung Chri- sti / und das Geheimnis seines heiligen Leydens.

Für das 3. Wan du Priester bist/ so thue an diesem Tag das H. Opfer/ Gott zu dan- cken für die Wohlthat deines Tauffs / und

für den Eingang in die Christliche Kirche/ für die Verzeihung der Mängel/ so du im Christenthumb begangen; Item zu erlan- gung der Göttlichen Gnad/ damit du dem Evangelischen Gesätz gemäß leben/ und bis in den Tod/ in dem Glauben beständig ver- harren mögest. Bistu aber nit Priester/ so laß zum selbigen End eine Mees lesen/ oder höre sie zum wenigsten zu diesem End an/ und genieß das H. Sacrament / wofern es dein geistlicher Vatter für gut erkennet.

Für das vierte/ dieweil du/ in dem du ge- taufft wurdest/ nichts wissen noch erkennen thätet/ und andere Personen für dich an- worteten/ so besteiß dich jetzt dasselbig für gut zu erkennen und zu bekennen das dir solches gefalle. Verzichte jetzt (dieweil du nunmehr zu deinem vollkommenen Verstand) in ei- gener Person / welches andere damahl in deinem Nahmen verrichten thäten. Bestät- tige die Verheissungen / welche andere für dich in deinem Tauff gethan. Und damit du alles desto besser vor Augen haben mö- gest/ und alles sehen/ was du durch andere im selben versprochen; so bilde dir ein/ oder laß dir seyn. 1. Als wan du dich vor der Kirchthur darstellen thätet / und als wan man von dir fragte was dein begehren; Item als wan du antwortest / das du den Glauben begehrest / und in die Christliche Kirche auffgenohmen zu werden/ darin zu le- ben/ und nach diesem Leben das ewige Leben zu empfangen. 2. Als wan man zu dir sagte/ das zur Seeligkeit zu erlangen / die haltung der Gebotten Gottes/ und der Kirchen von- nöhten sey / und wie das du dich solches zu thun versprechen thätet. Das man dir das merckzeichen eines Christen/ das ist das Zei- chen des H. Creuz eindrucke/ darauß bezeich- ne deine Stirn und dein Herz mit dem Zei- chen

nnnn 3

hen des H. Creutz; damit du innerlich vor Gott / und eufferlich vor den Menschen wie ein Christglaubiger / leben und wandlen mögest / und dich dergestalt verhalten / wie einem lebendigen Tempel Gottes gebühren wilt. 3. Als wan man dir das Salz in deinen Mund geben thäte: dabey begehre vom H. Geist das Salz der Weisheit / und beschliesse bey dir das du dich nimmer nach der Weisheit dieser Welt regieren wöllest. 4. Laß dir seyn als wan man den Teuffel auß dir verbannen thäte / welcher dich durch die Erbsünd zu sich gezogen; hiebey versuche und vermaledeye den Teuffel / treib ihn auß deinem Herzen; damit der Herz Jesus darin könne / und Meister darin sey. 5. Als wan man die 12. Artickelen des Christlichen Glaubens / in deinem Nahmen sprechen thäte / Item das H. Vatter; damit zu erkennen zu geben / das du den Glauben / an die H. Dreyfaltigkeit / an die Menschwerdung Christi / und andere Geheimnus / welche in den 12. Artickeln begriffen seynd / annehmest / und das du ein neues Recht empfangest / Gott zu deinem Vatter zu haben / und dich für sein Gnaden-Kind aufzugeben. Dabey sprich den Christlichen Glauben / und das H. Vatter unser. 6. Als wan man dir mit dem Finger / so mit Speichel genezt / erstlich deine Ohren berühre / oder bestreiche und sage: **Thut euch auff;** nachmah die Naslöcher / und sage: **Zu einem lieblichen Geruch;** dardurch anzuzeigen / und dich zu berichten / das man im Christenthumb offene Ohren haben müsse / das Wort Gottes anzuhören / und durch ein heiliges Leben einen lieblichen Geruch von sich geben müsse / also das du mit dem H. Paulosagen mögest / wir geben allenthalben / Christo einen guten Geruch / und machen ihn berühmt. 2. Corinth. 2. Als wan man

dich fragte / ob du dem Sathan allen deinen Wercken / seinem Gepräng und Erbtum absagest / zu welchem der jeng so dich auß der Tauff gehet / an deine Cozt / spricht / und gleichsam für dich got redet / jetzt aber diu weil du selbst reden kannst / so widersprich / und sage dem Sathan / und alle seinem Anhang ab / mit für eine Zeit / sehe für immer und ewig. 8. Laß dir seyn / als wan man dir mit dem Oel der Entdeckungen / wie mans nennet / deine Brust / und die Mitte zwischen beyden Schultern betouchen thäte / damit anzudeuten / das man annehmung des Christenthumbs / zu einem Kampff und Streit gehe / gleich wie sich die jeningen / welche vorzeiten miteinander wagen wolten zu salben pflegen; oder aber laß man die Schultern zum Evangelischen Reich herstrecken müsse. 9. Als wan man man fragen thäte / ob du röblest / getaufft seynst / als wan man dir / in dem du ja antwortest / das Wasser übergießen und sagen thät / Tauffe dich im Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des H. Geistes. Durch welche Wort / und Wasser die Erbsünd verpoben wird / die Guad Gottes mütgetheil / und du zu einem Kind Gottes angerechnet wirst / hiebey lobe und dancke dem gütigen Gott. 10. Laß dir seyn / als wan man dir mit dem H. Chrysam die Wirbel deines Hauptes anstreichen thäte / dich zu lehren / wie du zeit in deinem Thun und Lassen / eine gute und aufrichtige Meynung haben solt / dich understehen Gott zu gefallen / und das Haupt / das ist Christum zu verloben / und ihm alles zu gefallen zu thun. 11. Als man dir ein weißes Kleid anlegen thät / den Befehl / das du im selben vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen soltest / und dich auß lehren / das ein Christliches Leben / welches du annehmen thust / ganzlich

P.
A. Sutter

Vol. I.
Part II

gehe/ daß man die Reinigkeit des Leibs/ und der Seelen haben/ und erhalten möge/ von welcher geschrieben stehet: Seelig seynd die so eines reinen Herzens seynd/ dan sie werden Gott anschawen. 12. Laß dir endlich seyn/ als wan man dir eine angezündete Kerzen in deine Hand geben thäte/ damit du einen wahren lebendigen Glauben haben solt / damit du ein aufferbäwliches Leben führen / und an deinen Tod gedencken solt / gleich wie die Diener/ welche mit angezündeten Facfeln auff ihren Herzen/ so von der Hochzeit kommen und an der Thür anklopfen thut. Endlich nim dir ernstlich für / obgemelter Gestalt zu leben / und nach begehrtm Segen gehe von Dammn.

Der 3. Artikel.

Wie man den Tag seiner Bekehrung/ seiner Rechtfertigung/ oder an welchem man zum Kind Gottes angenommen / haleen und nützlich zubringen soll.

Wohl die Seel durch den H. Tauff gerechtfertiget / und zu einem Kind Gottes angenommen werde / und folgendes am Tag des Tauffs die Gedächtnus gemelter Rechtfertigung begangen und gehalten werde: Neben dem ob man wohl dieselbe Gutthat der Rechtfertigung so oft empfangen/ so oft man sich des H. Sacraments der Buß gebrauchet / und der Sünder wider zu Gnaden angenommen wird: dan noch so will ich alhie die jenigen unterrichten / welche nach dem sie ein Zeitlang ein freyes muthwilliges / und gottloses Leben geführet/ auff Eingebung Gottes sich bekeh-

ret haben/ durch eine vollkommene gemeine Reicht/ den erbärmlichen Stand der Sünden verlassen/ wider mit Gott versöhnet / eine fromme weiß zu leben angenommen / und von der Zeit an mit wider in ihre vorige Sünd gefallen. Diesen/ sag ich/ rühete ich daß sie alle Jahr den Tag/ an welchem ihnen Gott die Gnad gegeben sich zu bekehren/ sich mit ihm zu versöhnen/ und in das künfftig bey ihm zu halten / mit besonderer Andacht zubringen / und gleichsam feyren. Und gleich wie vorzeiten die Juden jährlich das Fest der Ostern am 14. Tag des Monats/ an welchem sie Gott auß Egyptenland geführet/ und auß der Dienstbarkeit des Pharaonis erlöset / und auß dem Weg zum gelobten Land geführet / hochfeyrllich begehen thäten. Item gleich wie man alle Jahr den Tag der Bekehrung des H. Pauli den 25. Jenner halter: Item des H. Augustini am 5. May: Der H. Magdalena am 21. Hermonat; also mögte ich gern sehen und wünschen daß ein jeder auff den Tag/ an welchem ihm Gott sein Herz zur bekehrung bewegt/ und angetrieben/ mercken/ und gleichsam ein Fest seiner Bekehrung/ und seiner Rechtfertigung anstellen thäte. Deswegen will ich in diesem Artikel erklären/ wie groß diese Wohlthat / worin sie bestehet/ und wie man endlich diesen Tag mit seinem Nutz zubringen möge.



Der

Der 1. Punct oder 8.

Wie man der Wohlthat seiner
Bekehrung / und seiner Rechtferti-
gung nachsinnen / und sein Herz zur
Andacht / und andern An-
müheungen antreiben
soll.

WAn einer / oder der ander auß An-
dacht / am Tag seiner Bekehrung eine
Betrachtung von dieser grosser Wohlthat
anstellen will / der wird in folgenden erwe-
gungen Materij gnug haben.

Erwege dan zum 1. Wie das der gütige
Gott / als du auß eygenem muthwillen
dich selbst in die Sünd stürkst / und also
werden thatest / ganz und gar verlassen
zu werden / solches nit angesehen; sondern
vielmehr an seine Güte / als an deine Bos-
heit gedacht / sich deiner erinnert / und auß
grosser Güte beschlossen dich wider zu ihm zu
beruffen / und mit dir zu versöhnen.

Erwege zum 2. Wie das Gott auß ge-
melter seiner Güte und liebeichen Gedan-
cken bewegt / verhindert / das dich der Tod in
einem so erbärmlichen Stand nit überfallen /
wie er alle Gelegenheit deines Tods abge-
wendet; dieweil er wohl wiste / das du ewig
verlohren und verdorben / wofern du in sol-
chem Stand gestorben wärest.

Erwege zum 3. Wie der gütige Gott
willens dich auß einem so bösen und un-
glückseligen Stand zu ziehen / und die Gnad
der Rechtfertigung mitzuthellen / dich
durch unterschiedliche Mittel zu ihm beruf-
fen / deren ein jedweders kräftig gnug / dich
von deinem bösen Leben abzuwenden / wo-
fern du deine Ohren der Göttlichen Stimm
nit verstopffet hättest.

Fürs erste thäte er dich durch das na-
türliche innerliche Licht deines Verstandes
zu ihm ruffen. Welches anders nichts ist
als innerliche Wort / mit welchen der Herr
in dein Herz redte / und als eine besondere
Gnad / dich von dem Schlaf deiner Sün-
den zu wecken / dir durch dieselbe den er-
barmlichen Stand / und die Gefahr / so dar-
bey zu erkennen zu geben / und den
glückseligen Stand deren / welcher
weiß zu leben müßig gehen / vor Augen
stellen / gleich wie er dem verleyhmanen
thäte.

Für das 2. So thäte er dich durch die
Bewegung / und gute eingeseene Bewe-
gungen deines Hertzens und Willens be-
rufen. Dan ob er wohl eine völlige Macht
unseren Willen / so hat er doch die Freiheit
zu zwingen / sondern lieblich und kräftig
einiges Nachtheil der Freyheit der Willen
anziehen wöllen. Wie an dem verleyh-
manen Sohn zu sehen / da er sprach: Ich will mit
auffmachen / und zu meinem Vater
gehen.

Für das 3. So beruffet er dich durch
Kranckheiten / durch den Verlust dier
Güter / durch den verlust menschlichen
Ehrens und Gnad / hiedurch die muthwillige
Bewegung deß Hertzens / welche die
Bewertung verhindern / entweder zu
halten / zu dämpfen / oder auch alle
welche außserhalb Gott / eynd / dir
zu machen; ja dich zu zwingen / dich
die Lieb gegen dir selbst / und allen
Sachen zu verlassen / und also Gott
zu suchen; also wurd der verleyhman
den bitteren Hunger gezwungen / zu
seinem Vater zu kehren. Diefen
fachen Veruff finde ich in der
Bewertung deß H. Pauli: dan erstlich / so
mit einem Glanz vom Himmel

P.
A. Sutter

Vol. I.

Part II

2. So empfand er in seinem Willen eine kräftige Bewegung/oder Veränderung/ also daß er anfang zu ruffen : Herr was wiltu daß ich thue? So thät er zu Boden fallen/ und mit offenen Augen nichts sehen. Es kam ihn eine grosse Furcht an/ er ward zum An-nia geschickt/ und von ihm unterwiesen/ getauft/ gerechtfertiget/ und auf einem Befolger der Kirchen ein grosser und eifriger Prediger des H. Evangelii. Hiebey gehe in dich selbst/so wirstu sehen daß Gott in deiner Bekehrung eben dieselbe Ordnung gehalten / oder daß er dir dein Herz durch die Wort der Prediger berührt / gleich wie der H. Petrus durch den Hanenkräh seine Sünd erkannte ; oder durch die außer bawliche Exempel der andern/ mit welchen du umgegangen/ oder durch einen ungewöhnlichen Todt/ oder durch einen seltsamen und unerhörten Zustand/ so etwan einem auß deinen Mitgesellen/ oder Bekanten begegnet/ oder auch durch andere dergleichen Zufäll mehr / welche so unterschiedlich daß man kaum eine/ oder zwei Bekehrung finde / welche auff eine Weiß geschehen.

Erwege zum 4. Wie daß Gott/nachdem er dein Herz durch eine / oder die andere ob-gemelte Weiß gerührt/und gesehen/daß du seinem Beruff widerstanden/ dich verweilet zu gehorsamen/ in deiner verkehrten weiß zu leben fortgefahren/ und nach empfangener gnugfamer Gnad dich zubekehren/ noch nit bekehren thätest / wie daß dir Gott sag ich noch über alles/ eine höhere und kräftigere Gnad gegeben / welche deiner natürlichen Neigung dermassen bequem und gemäß/ daß sie dich / (ob du sie wohl hättest können aufschlagen/ dieweil sie deiner Freyheit nit zu wider) wischbarer weiß zur verwillig-nug diener Befehlung/ antreiben würde/

R. P. Sultzen, 2. Band.

und daß er dir diese Gnad/so du auß dir selbst nit verdienen mögtest/ auß lauter Güte gegeben/darumb daß er vorsehen thäte daß du dieselbe nit aufschlagen würdest. Wie daß er dir sag ich abermahl vor so vielen anderen Sündern (welche vielleicht weniger gesündigt als du) zu deiner Bekehrung geholfen/ sie aber in ihren Sünden lassen stecken/ und solche kräftige Gnad auß seinem verborgenem und gerechtem Urtheil abgeschlagen.

Erwege zum 5. Wie daß du nach empfangener kräftiger Gnad/ gleich hast angefangen dein Elend/ in welchem du warest/ und die Gelegenheit oder Ursachen/ durch welche du dargu kommen/ zu erkennen/ dir selbst fürgenommen für beyde Mittel zu suchen/ dein Leben zu verändern/ allen Lasten und Sünden abzusagen / und dein ganz übriges Leben in Eroberung der Tugenden zu zubringen. Weiters wie du durch ein innerliches Licht von Gott selbst/ oder durch andere Menschen/ (gleich wie er den H. Paulum zum Anania schicken thäte) in allem was zu deiner vollkommener Bekehrung/und Seeligkeit vomöhten unterwiesen worden / wie du die prächtige Behauptung/ welche die Sünd in deinem Herzen auffgerichtet / umbreissen soltest/ und vorsehung thun/und denselben allen eingang vermachern.

Erwege zum 6. Wie dir Gott die Gesundheit/Zeit und Weil/ den Willen und das Gemuth/ und Geistliche Anleitung geben in dich selbst zu gehen/dich zu erforschen/ und einem frommen Klugen und erfahrem Beichtvatter eine gute völlige gemeine Beicht zu thun: und ob dir zwar Gott nit offenbahret daß deine Beicht gut/gültig/ und vollkommen / (dieweil er dich stäts in der Demuth und Furcht halten will) so hat

0000 ei dir

er dir doch gnugsame / und grosse Merckzeichen gelassen / auf welchen du vermüthlich und vernünftiglich abnehmen kanst / daß ihm deine Beicht gefallen habe; dieweil die besserung deines Lebens darauff gefolget / dieweil die Sünde vertrieben / und die Tugend in dein Herz eingepflanzt / welches zuvor mit allerley Laster überwachsen.

Erwege zum 7. Wie dich Gott durch gemelte gemeine Beicht wider zu Gnaden angenommen / under die Zahl der gerechten gestellt / auß der Hölle / in welche dich deine Sünde gestürzet / herauf gezogen den Himmel / welche dir deine eygene Bösheit verschlossen / eröffnet; dich von allem Anstat deiner Sünden gewaschen; deine Seel in dem Blut des Lämbleins geweiht; den Teuffel auß deiner Seel / welche er eingenommen hätte / vertrieben; das ungewitter und die Durche / welches sich in deiner Seel wegen deiner unordentlichen / und muthwilligen Anmühtungen zu erheben pflegte / gestillet.

Erwege zum 8. Wie er dich zu einem Gnaden Kind angenommen / und dir durch die Losprechung des Priesters von deinen Sünden die Lieb und Gnad gegeben / welche dich zu einem so hohen Stand erhebt. Damit du aber desto besser verstehest / was es für eine grosse Ehr / und grosser Vorzug sey / ein Kind der Gnaden seyn; so mercke auff daß / was ich dir im folgenden sagen will. Gleich wie under den Menschen zweyerley Kinder zu finden / deren ein Theil von ihren Eltern natürlicher weis / und auß dem Geblüt ihrer Eltern geböhren werden / und ihnen als natürliche Erben in ihren Gütern und Erbschafft natürlicher weis nachkommen; andere aber / welche an ihnen selbst frembd / nit in das Haus gehören / und kein Recht ha-

ben zu erben; sonder auß freiem Willen von einem / oder dem andern erworbet / und zu Erben angenommen / und an Statt der natürlichen Kinder gehalten werden. Wie Mardocheus die Hester zu seinem Sohn angenommen / und Moses von der Tochter des Königs Pharaonis: eben also auch Gott zweyerley Kinder / das natürliche Kind / und der Sohn Gottes / d. h. Göttliche Wort / die andere Person in der Gottheit / welche er auß seinem göttlichen Wesen geböhren / welcher ihm in allen Dingen und überall gleich / und ein wahrer natürlicher Erb der Göttlichen Erbschafft ewigen Guts: aber das Gnaden / und ein Gott angenommene Kind / ist nit auß dem göttlichen Wesen geböhren / noch eines mens oder Natur mit ihm sonder nit von Gott auß eigener Willen / und angenommen / zum Erben / und Miterben seiner natürlichen Sohns angenommen. Die gelehrten sagen: *Adoptio est sumptio ad hereditatem extraneae personae* Einem zum Gnaden Kind angenommen ist anders nichts / als auß Grotgebühren / ohne einige vergeltung / oder umsonst eine Person zum Erben machen / oder annehmen / zu wechel ein gemeine Person als ein Frembdling / wegen ihrer natürlichen Geburt / durch auß kein Recht hätte. Darum man siher daß frey Ding zu solcher Kindeswahl vermöchten. Zurs erst daß ein frembdes Kind / oder Person seyn muß / das ist eine Person / welche ihrer Eltern über kein Recht / noch anspruch zu ihrer Erbschafft habe. Zurs andere daß solches Kind / oder Person umsonst / und auß freiem Willen zu solcher Erbschafft angenommen werde / und nit etwa an wegen Verdienst; dan wann etwan eine andere Person darumb zum Erben seyn

P.
A. Sutter

Vol. I.
Part II

genommen werden / dieweil sie viel gearbeitet / und grosse Mühe gehabt / so ist solches vielmehr eine vergeltung / oder ein Kauff. Der Mensch hat auß seiner Natur kein recht noch anspruch zum Himmel und ewigen Seeligkeit ; Gott nimmet ihn zum Erben an / ohne daß er solches im geringsten nie verdienet.

Under den Wahl Kindern / oder Erben welche von den Menschen / und von Gott angenommen werden findet man fürnehmlich viererley unterschied. 1. An den Wahl-Kindern der Menschen werden keine gewisse Beschaffenheiten / oder Umstände erfordert es ist genug / daß der jenig / welcher solche Wahl thut einen Lust und Willen habe diesen oder jenen zu seinem Erben anzunehmen / und ihn zu halten als wan es sein natürlichs Kind wäre. Aber an dem Kind welches Gott zum Erben annimbt wird eine besondere innerliche Beschaffenheit erfordert welche Gott so solche Wahl thut in die See und Herz gleichsam ingießen thut / auß die Beschaffenheit ist diese Kindswahl gleichsam gegründet / und in Krafft dieser Beschaffenheit hat es ein Anspruch zum Göttlichen Erb / und ewiger Seeligkeit ; von dieser innerlichen Beschaffenheit redt der H. Paulus da er sagt. Galat. 4. Quoniam estis filii Dei, mihi Deus spiritum filii sui in corda vestra, in quo clamamus Abba Pater. Dieweil ihr Kinder Gottes seyt / also hat Gott den Geist seines Sohns in ewere Herzen geschickt / in Krafft dessen ihr zu Gott sagt Vatter / Vatter. Item da er anderstwo sagt ad Rom 5. Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris, per Spiritum suum qui datus est nobis, die Liebe Gottes ist in unsere Herzen gegossen durch den H. Geist / welcher uns gegeben worden. Zu dem so sagt auch der H. Joannes

Videte qualem charitatem dedit nobis pater, ut filii Dei nominemur & simus, Sehet was uns Gott für eine Liebe erwiesen / daß wir mit allein Kinder Gottes genemmet werden / sondern warhafftig seyen. Wie ist es nun möglich daß wir wahre Kinder Gottes seyn können / als allein in Krafft der Gnaden / (welche dieweil sie eine Mittheilung der Göttlichen Natur ist) uns Menschen einen anspruch und Recht zur ewigen Glorj geben thut. 2. Die jenigen welche von den Menschen zu Wahl-Kindern angenommen werden / bekommen ihr natürliches Wesen nit von denen so sie zu Kindern annehmen ; dan weder die Hester von dem Mardocheo ; noch Moses von der Tochter des Pharaonis geböhren worden aber die von Gott zu Kindern angenommen werden / haben vom selbigen Gott / der sie zu Kindern annimbt / ihr ganzes Wesen / so sie in ihrer Erchaffung empfangen / ohne daß sie deswegen einiges Recht haben zu dem Göttlichen Erb. 3. Der Gebrauch Wahl-Kindern anzunehmen / hat bey den Menschen darumb angefangen / dieweil sie keine natürliche Kinder hätten ; also daß die jenigen / welche unfruchtbar / und auß ihnen selbst keine natürliche Erben nach ihrem Tod lassen mögten / zum wenigsten einen Trost an ihren Wahlkindern hätten : bey Gott aber hat es weit eine andere Meynung ; dan er die Menschen auß g. offer und überflüssiger Lieb und Güte zu Kindern annehmen thut / nit auß Mangel anderer Kinder / oder Trosts / so er an ihnen hätten können haben / dan er hat an seinem einigen natürlichem Sohn eine unendliche Freud. Aber daß so hat er noch mehr Wahl-Kindern haben wollen / nit zu seinem Trost / sondern den Wahlkindern zum besten. 4. In der Kinderwahl

derwahl bey den Menschen / pflegt das Kind dem Vatter nach seinem Tod / in dem Erbtheil nachzufolgen / welches dieweil es gering/und nit genug ist für viel Kinder / aber das Göttliche Erb / in welches man nit nach dem Tod / (dan Gott ist unsterblich und ewig) sondern durch das mitgenießen und mittheilen eintreten thut / dieweil es unendlich ist / wird vielen Kinder mitgetheilet. Daher der H. Augustinus von Christo sagt: Non timuit plures habere fratres, nec plures coheredes, quia non est angusta hereditas, Christus hat sich nit geweigert mehr Brüder und Mit-Erben zu haben/ dieweil das Erbtheil überaus groß ist.

Auf allem diesem kanstu dein Herz/ und Gemüth zu unterschiedlichen Tugenden bewegen und antreiben. Erstlich zu einer tiefen Demuth/ in erwegung/ in was elendigem und erbärmlichen Stand du vor deiner Rechtfertigung gelebt. Wie ist es möglich daß derjenige mit hoffärtigen Gedancken umgehen könne / welcher so manchmahl die Hölle verdienet? welcher von so viel Teufflen besessen / so viel Sünd er begangen/welcher ein Feind Gottes/ein Leibegener der Sünd und der Welt? mit einem Wort welcher so viel Jahr her / bis über die Ohren/im höchsten Unglück gesteckt / wie kan sag ich ein solcher Gelegenheit haben zu stolzieren? da er verdienet daß man ihn mit Füßen treten sollte? Zum 2. Lobe und dancke dem gütigen Gott/ daß er dich auf einem so erbärmlichen Stand herauf gezogen/daß er so viel Jahr lang so grosse Gedult mit dir gehabt / daß er in deiner Bekehrung im geringsten deiner Freyheit nit zu wider gethan/ und doch die Sach so weit gebracht/ daß du dein böß Leben/welches du auf engem Muthwillen angenohmen / gern und

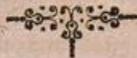
willig verlassen; und zwar auff eine solche weis/ welche weder Menschlicher noch Englischer Verstand setzen adenten können. Also daß du wohl mit dem David sagen mögest: Hæc mutatio dextera exacta. Dies and des allerhöchsten hat die in gewürcket. Zum 3. So bedank dich insonderheit daß dich Gott zu einem dankkind angenohmen/welche Gumb die gemeine Reich zu wegen gebracht: die Wohlthat wie der H. Leo sagt: Semper in Nativitate, übertrifft alle andere Gattungen. Omnia dona excedit hoc donum, er den hominem vocet filium, &c. Diese Gatt und Gumb/ daß Gott den Menschen seinen Sohn nenne / und daß der Mensch seinen Vatter nennen möge/ gebet über die Wohlthaten. Zu welchem der H. Augustinus weiter hinzusetzt / tract. 51. in honorem: Que u majorem honorem potest habere adoptatus, &c. Was kan einer für Gott zum Gnaden Kind angenohmen für grössere Ehr haben / als daß er daselbst/ oder im selben Haus mit dem natürlichen Sohn sey? nit zwar in dem natürlichen ihm in der Gottheit gleich sey / sondern in der Miterbe und Mitgesell in der ewigen Ewigkeit. Zum 4. Schäm dich in dem Herzen dich dein Gewissen straffen/ daß du einer so hohen Ehr / als ein Gnaden Kind Gottes seyn/ nit gemäß lebest. Darum du lebest wie ein solches Kind leben soll/ bistu Gott deinem Vatter eine Ehr: nit / so bistu ihm eine Schand und Danks. Proverb. 10. Zum 5. So soltu / in erwegung eines so hohen Ehrenstands / im höchsten du angenohmen / dir selbst einen Mann und Herz machen fromb und heilig / diesem Stand gebühre will zu leben. Darum der der Grosse pflegte zu sagen / daß die Meynung/welche das Volk von ihm hatte

P.
A. Sutter

Vol. I.
Part II

daß er ein Sohn des Abgotts Jupiters wäre / zu vielen ritterlichen Thaten anzutreiben pflegte / und daß er nichts thun dürffte / daß einem Sohn des Jupiters übel anstünde. Varro / wie der .H. Augustinus von ihm erzehlet / pflegte zu sagen / daß es dem gemeinen Wesen und Landstand sehr nützlich wäre / daß verständige und geherzte Personen die Meinung von ihnen selbst hätten / als wan sie auß Göttlichem Geschlecht herkommen wären / damit sie also verbunden / sich hoher und fürnehmer Ding zu uunderfangen / und desto leichtlicher vollbringen mögten: über das so sagt der .H. Cyprianus lib. de Spect. Numquam humana opera mirabitur. quisquis se cognoverit filium Dei, &c. Daß derjenige / welcher sich für ein Gnadenkind Gottes erkennet / über nichts in dieser Welt verwundere / und daß derjenige / welcher etwas anders als Gott für groß haltet / und verwundert / seinem Ehrenstand nit gemäß handle / und ihm selbst eine Schand anthue. Deswegen befeisse dich in deinen Gedanken / Worten und Wercken also zu halten / daß du nichts thust / welches einem Gnadenkind Gottes übel anstehe. Als auff ein Zeit ein Weltweiser von dem Sohn des Königs gefragt wurde / ob er in ein gemein Wirtshaus gehen mögte? gab ihm derselbe zur Antwort / daß ihm solches wohl zugelassen wäre / wan er keines Königs Sohn wäre: die weil er aber ein solcher / so wolle ihm solches nit gebühren. Zum 6. Hastu dich wol zu beforgen und zu fürchten / daß dir Gott solche Gunst und Gnad / wofern du deinem Stand nit gemäß lebest / abnehmen werde: der allerfürnehmste Engel hat solche Gnad und Gunst gehabt / aber nachmahl verlohren: bistu mehr als ein Engel? Item wie viel Menschen haben solche Gunst gehabt / und dieselbe verlohren? kan dir nit deßgleichen wi-

derfahren? Zum 7. wünsche / begehre und befeisse dich alle Jahr / welche du vor deiner Bekehrung in einem muthwilligen / freyen und Gott missfälligen Leben zugebracht / durch ein frommes / andächtiges Leben wider gut zu machen. Zum 8. Treib dich an / deinen Gott / einen so gütigen / klugen / gedültigen und sanftmüthigen Herrn zu lieben / und erinnere dich / daß du keinen Geist der Furcht wie ein Knecht / sondern der Liebe / als ein Gnadenkind Gottes haben müßest. Ein Kind soll den Geist seines Vatters haben / der Geist Gottes ist anders nichts als Liebe dan er alles auß lauter Liebe thut. Wan ein Gnadenkind dem natürlichen Sohn Gottes gleich seyn muß / so sollstu wissen / daß dieser Sohn Christus Jesus wahrer Gott und Mensch / (welchem alle Gerechten und Auserwählten gleichförmig seyn müssen) auß lauter Liebe gemacht sey: dan seine Menschwerdung und Empfangnus vom .H. Geist / welcher die Lieb selbst ist / geschehen. Er hat statts auß Liebe gehandelt / seinem himlischen Vatter zu gefallen. Er war voller Eysser die Ehr seines himlischen Vatters zu vermehren / er erfreute sich / wan sein himlischer Vatter gehret / und betrübte sich wan er geunehret wurde. Mit einem Wort / er war dermassen mit seinem Vatter vereinigt / daß er lieber sein Leben verlohren wolte / als seinen Vatter nit ehren und mit gehorsamen.



Der 2. Punct oder 8.

Was man am jährlichen Tag
seiner Bekehrung thun/ und den-
selben wohl und nützlich
zubringen solle.

1. **W**an du den Tag deiner Bekehrung
mit eigentlich wissen kanst/ als dan er-
wöhle dir einen gewissen Tag hierzu / oder
verrichte diese deine Andacht am Tag der
Bekehrung des H. Pauli/ Maria Magda-
lenä/ oder des H. Augustini.

2. Halte diese Wohlthat allzeit sehr hoch
und werth/ seine Grösse wirstu oder kanstu
auf vorgehenden Puncten oder s. verstehen.
Zur Dancksagung sprich das Te Deum
laudamus, oder Laudate Dominum omnes
gentes. Kusse alle Creaturen an/ das sie zu-
gleich mit dir Gott loben und preysen. Wan
Gott vorzeiten im alten Gesetz dem Judi-
schen Volk befehlen thäte/ das sie das Fest
der Ostern alle Jahr hochfeyrlich halten
soltten/ zur Gedächtnus/ das sie auf Egyp-
ten/ und auß der Dienstbarkeit des Pharao-
nis gangen; was bistu dan nit schuldig zu
thun/ wan du die grosse Wohlthat ansehst/
durch welche du auß dem erbärmlichen
Stand und Tyranny der Sünden auß-
gangen/ und durch die Gnad Gottes zu ei-
nem Kind Gottes angenommen? Auß Be-
fehl Gottes musten die Juden acht Tag
lang das Fest der Ostern begehen. War-
umb willst du nit auch acht Tag lang in Er-
wegung dieser Wohlthaten zubringen? und
an einem jedwederen Tag eins auß den ob-
gemelten Puncten bedencken?

3. Wan du Priester bist / so opffere am
heutigen Tag den Leib und das Blut Chri-
sti auff/ 1. Zur Danckbarkeit für deine Be-

kehrung; und auß Überfluß deiner Gnad für
die Bekehrung so vieler anderer Sünd-
er mehr / welche von Gott zu Gnaden
angenommen. 2. Damit dir Gott alle deine
Nachlässigkeit/ (die weil du der Gnad Gottes
Bekehrung / und dem Stand eines Gna-
denkinds nit gemäß gelebt) nachlassen
vergeben wölle. 3. Damit du und alle ande-
re Sünder in der Gnad der Bekehrung
zum End deines Lebens verharren möge-
st. Item das andere Sünder dergleichen
haben mögen/ und also die Zahl der Gna-
denkinder vermehret werde. Bistu aber ein
Priester / so laß zu diesem End eine Messe
der höre sie zum wenigsten an/ nicht das
Sacrament des Altars mit Erinnerung
Freudenmahls / welches jener Darme
Evangelio in der Widerkehr seines ver-
lorenen Sohns anstellen thäte. Item der
Zeit/ mit welcher der H. Mathäus in seiner
Bekehrung Christum und seine Botschaft
empfangen thäte / wie gleichfalls auch die
Mahlzeit des Zachai. 4. Halte bey den
erwöhnten Gottes / welche vor dem
Sünder/ und nach ihrer Bekehrung zu
seiner Heiligkeit kommen/ mit besondem
An/ als bey der H. Magdalena dem H. Pau-
lo/ dem H. Augustino / bey der H. Katharina
und andern mehr; damit sie Gott mit
preysen und loben / und bey dir ihren Gnad
aufbringen/ in deiner Bekehrung vollkom-
menlich zu verharren. Desgleichen begreife
den H. H. Engelen/ die weil sie auß greiffen
zu ihrem Gote / und zu den Sündern
groß Freudenfest im Himmel am Tag
ihrer Bekehrung auff Erden angefehet. Be-
te dich sorglich/ das du heutiges Tag
den Gott nit beleidigest.

P.
J. Sutter

Vol. I.

Part II

Der 4. Artikel.

Wie eine geistliche Ordensperson den Tag ihres Eingangs in den geistlichen Ordensstand halten und begehren soll.

Sie heilige und andächtige Jungfrau Gertrud hat ihr selbst eine Weißheit Form zu leben beschrieben/ in welcher sie und der anderen Übungen ihre andächtige Gewohnheit alle Jahr den Tag ihres Eingangs in den geistlichen Stand / ihres geistlichen Berufs und Verlassung der Welt mit besonderer Andacht zu bringen sehen lassen. Viel geistliche Ordenspersonen haben nach ihrem Exempel dieselbe Gewohnheit angenommen: also daß sie den jährlichen Tag ihres Eingangs in den geistlichen Stand / oder auch an welchem sie sich durch öffentliche Gelübde an Gott ergeben/ feylich halten und mit besonderer Andacht zubringen. Deswegen bin ich willens allen Geistlichen so Lust darzu haben / in diesem Artikel die Grösse dieser Wohlthat vor Augen zu stellen/ und zu lehren/ wie man dieselbe wohl erkennen/ und recht beherzigen solle. Ich muß bekennen/ daß ich zwar einen grossen Lust habe diese Materie der Länge nach zu erklären; theils dieweil ich mich wegen der Gnad so mir Gott gethan/ und zum geistlichen Ordensstand beruffen/ hierzu verbunden finde; theils auch/ damit ich anderen / welchen Gott dieselbe Gnad erwiesen/ ein Herz und Muth mache/ sich gleicher Gestalt gegen Gott danckbahr zu zeigen/ aber dieweil ich im 3. Theil cap. 7. art. 7. p. 4. Item im 4. Theil cap. 6. art. 11. und in diesem 5. Theil cap. 1. art. 4. in der 3. Betrachtung viel vom geistlichen Stand geredt / so zu diesem jährlichen Eingang in

den geistlichen Stand zu halten dienen kan/ also will ich mich mit derselben Weißheit und Ordnung / welche ich im vorigen gehalten habe/ begnügen.

Der 1. Punct oder 8.

Wie man der Wohlthat seines geistlichen Berufs nachsinnen/ und sein Herz zur Andacht und anderen guten Anmüthungen bewegen soll.

Zweyge erstlich/ wie Gott auß besonderer Fürsichtigkeit in seiner Kirchen allhie auff Erden die geistliche Ordensstand auffgerichtet/ und zu seinem Göttlichen Dienst verordnet habe. 1. zu einer Schul der Christlichen Vollkommenheit / welche fürnehmlich in der Liebe gegen Gott und den Nächsten besteht; in welcher man grosse und herrliche Gelegenheit hat/ sich in gemelten Tugenden zu üben/ und grossen Vortheil alles zu vermeiden was derselben zu wider. 2. Damit man allhie auff Erden Gott und seinem Sohn Jesu Christo durch völligen Gehorsam und Haltung seiner Gebot vollkommenlich nachfolgen mögte. 3. Damit man ein sicheres Urth hätte/ zu welchem man seine Zuflucht nehme/ und sich auß der Gefahr/ oder der Gelegenheit verdambt zu werden/ erretten mögte. 4. Damit man mit Gott gleich als in seinem Lusthaus/ oder Garten desto heimlicher und freundlicher umgehen mögte; und in welchem er desto vertrauter als mit seinem besten Freunde handeln/ seine Geheimnisse offenbahren/ und freundlich sprechen mögte. 5. Damit solche geistliche Ordensstand gleich als Leuchter in der Kirchen Gottes wären / und gleich als Stätt auff hohen Bergen/ die ganze Welt mit

mit ihrer Lehr und mit gutem Exempel zu erleuchten / und von männlichen mögten angescharvet werden. 6. Damit man gewisse Verther hätte, in welchen man viel bey Gott verdienen / in allerley Tugenden zunehmen / und durch ein englich Leben den Engelen gleich werden / oder auch höher kommen mögte.

Erwege zum 2. Wie das Gott mit allein einen / sondern mehr geistliche Ordenstand hat aufrichten wollen: 1. Damit die Tugend der Liebe gegen Gott / und gegen den Nächsten auff allerley Weiß geübt würde / dergleichen auch andere Tugenden mehr: dan diereit sie in einem Orden allein nit auff allerley Weiß mögten geübt werden: also war vonnöthen / daß solches in unterschiedlichen Ordenständen geschehen thäte. 2. Damit man Christo / welcher eine wahre Form des geistlichen Stands / desto vollkommener nachfolgen thäte: welches diereit es in einem Orden nit wohl geschehen mögte / so war vonnöthen daß mehr / und unterschiedliche Ordenstand auffgerichtet würden. Daher dan geschicht / daß ein jeder Orden etwas besonders habe / in welchem er andere übertrifft / das ist / Christo in einer oder der anderen Tugend oder Übung der Tugend vollkommener nachfolge: also daß man wohl von einem jedwedern geistlichen Ordenstand sagen könne / was die Kirch Gottes von einem jedwedern H. Auserwählten Gottes zu singen pflegt: Non est inventus similis illi, qui conservaret legem excelsi. Seines gleichens ist nit gefunden / Keiner ist der das Gesäß des herrens genawer gehalten. 3. Damit ein jedweder / (diereit die natürliche Reigungen und Beschaffenheiten der Menschen unterschiedlich / und sehr ungleich) einen Orden fünde / welcher seiner Natur gemäß und bequem wäre / und in

welchen er / nach dem ihn Gott beruffet zu gehen / und sein Heyl suchen mögte. 4. Erwege zum 3. Wie das es ein sehr großes Glück sey / und köstliches Gut / daß man in der Bosheit stecket / in welcher der Teuffel Herz und Meister ist / und drey fürnehme Gesäß zu halten fünfzehnen nemblich die Begierlichkeit der Augen / des Fleisches / und die Hoffart des Lebens. Das Elend und der Jamer der Welt / das ist die Versammlung der Menschen / welche sich in Sünden und Schanden in unmaßgeblicher Begehr zu den Gütern und Reichthümern / zu hohen Ehren und Gelüsten des Fleisches gleich wie eine Ew in Roth umbziehen wird meines erachtens gar wohl in dem Gesicht / welches dem H. Johanni in seiner Offenbarung Apoc. 17. gezeigt wurde / dergestalt: dan er sahe wie ein Weib auf einem rothen Thier / welches umb und um mit Gottes Lästerungen beschrieben / sahe thäte: wie diß Thier sieben Köpff und sieben Hörner hatte: wie diß Weib mit Purpur und gülden Kleidern angelegt / und mit vielen köstlichen Perlen und Edelsteinen gezieret / wie es in seinen Händen ein goldenes Trinckgeschier voller Unkrauts und Schwerlichkeit ihrer Hurerey / wie sie mit dem Blut der Heiligen Gottes / mit dem Blut der Bekenner des Herrn Jesu Christi erträncken. Item wie an ihrer Stirn geschrieben Hebeimus. Die große Stadt Babylon eine Mutter der Hurerey / und aller Unkeuschheit auff der ganzen Welt. Item wie die 10. Hörner dieses Thiers diß Weib bekrönten in eufferste Armuth brachten / ihr Reichthum / und in dem Feuer verbrennen thäten. Diß Weib stellt uns natürlich vor / die Welt / auß welcher Gott die geistlichen Personen heraus gezogen. Ein

P.
J. Sutter

Vol. I.
Part II

nem rothen Thier/dan sie steuret sich auff den Teuffel/welcher der Fürst dieser Welt/ und diß Weib hin und her tragt/ wie es ihm gefält. Er ist roth wegen seiner Grausamkeit/ und sättiget sich mit dem Blut der Sünden der Menschen/ welche er zu allerley Gotteslästerung und Gottlosigkeit durch seine Versuchungen antreibet. Die sieben Köpff/welche diß Thier hatte/seynd die 7. Hauptfünd/welche gleichsam in der ganzen Welt herschen. Durch die 10. Hörner werden die Mächtigen/Stärckesten/und Höchsten in dieser Welt verstanden/welche von dem bösen Seynd angetrieben werden die 10. Gebott zu bestreiten und abzubringē. Diß Weib war mit Purper/ Seiden/ und güldenem Gewand bekleidet / mit köstlichen Perlen und Edelsteinen gezieret / und hatte ein güldenes Trinckgeschir in seinen Händen; dan die Welt haltet es für das größte Glück viel Güter haben/ und reich seyn/ in hohen Ehren und Ansehen leben/ und sich nach seinem Wohlgefallen mit viehischen Gelüsten ersättigen können.

Sie tragt eine Überschrift an ihrer Stirn/ dan die Welt schämet sich nicht öffentlich zu sündigen und böses zu thun; ja sie berühmet sich der Sünden / lobt und erhebt sie so hoch als sie kan. An ihrer Stirn stehet das Wort: Geheimnus geschrieben/ dan die verborgene und geheime Bosheit ist viel größer / als die so sie öffentlich erzeiget: sie ist wie Babylon/ dan anders nichts an / und in der Welt als große Unordnung und Verwirrung; sie ist wie ein Mutter/ dan sie ist fruchtbar an aller Bosheit und Gottlosigkeit/ Sünden und Schanden/ welche durch ihre Hureren und Greuel angedeutet wird. Sie ist truncken von dem Blut der Heiligen/ und Bekenner Jesu Christi: dan sie die fromme stäts verfolget/ und nie kein Ruhe laßet. Sie benimbt

R. P. Saffron 2. BUND.

ihnen ihre eufferliche Güter/ ihre Ehr/ ihre Ruh/ ja ihr Leben selbst. Die 10. Hörner hassen diß Thier / sie nehmen ihr alle ihre Kleider/ fressen ihr Fleisch/ und verbrennen sie. Dan die Welt nicht allein die frommen und tugentfamen/ sondern die heil- und gottlose Personen verfolget/ sie zerzeren gleichsam eine die andere / sie verderben eine die andere durch Krieg/ durch Haß/ durch rauben und stehlen/ durch schanden und schmähen/ Gewaltthätigkeit/ durch Hader/ Ungerechtigkeit/ biß in den grund.

Der H. Bernardus beschreibet das Elend und Jamer der Welt auff eine andere Weiß und sagt: In declara. Ecce nos reliquimus, &c. Daß er fünf Menschen gesehen/ so er miteinander für unsinnig hielte. Der erste stand am Ufer des Meers / und thät seinen Mund mit Sand füllen/ und denselben zerkeren. Der andere stand bey einer Pfützen voller brennendes Schwefels/ und thät den stinkenden Rauch und Dampf mit aufgesperstem Mund an sich ziehen. Der dritte stand vor einem brennenden Ofen/ und thät nach den heraufstiegenderen Zewrfancken mit offenem Maul schnappen und einschlucken. Der vierte stand auff der Zinnen eines hohen Tempels / hatte in seiner Hand einen Windroedel/ machte einen Wind und frischen Luft / und thäte denselben mit seinem Mund empfangen/ und an sich ziehen. Der fünfte sportete sich der andern / da er doch nährischer weder alle andere; dan er thät das Blut und Saft auß seinen eignen Gliedern und Fleischs/ bißweilen auß seinen Händen/ bißweilen auß seinem Armen / mit seinem Mund saugen. Da ich nun / sagt er weiter/ solche fünf magere und dürre Personen anschawete/hatte ich ein Mitleyden mit ihnen/ und beehrte von ihnen/ was/ und warumb sie solche Sachen thäten? darauff sie mir ant-

pppp

wor

worteten / der grosser Hunger zwingt uns hier zu/ dagegen ich ihnen wider sagte / daß solches keine natürliche Speisen wären / und daß sie viel mehr den Hunger machen als stillen thäten. Hiemit wolte uns der H. Bernardus zu verstehen geben / daß die Welt anders nichts wäre / als eine grosse Versammlung vieler hungeriger Menschen / welche sich nimmer ersättigen können / dieweil die Seel mit keinem andern Brodt und Speiß ersättiget wird / als mit der Wahrheit / und mit der Gerechtigkeit. Zu dem so hat Christus die / so nach der Wahrheit und Gerechtigkeit hungern und dürsten / selig gesprochen / und verheissen / daß sie sollen ersättiget werden. Der H. Bernardus sagt : dieweil die Seel nach dem Ebenbild Gottes erschaffen / so kan sie wohl mit andern Sachen umgehen ; aber sich nimmer mit denselben ersättigen ; dan dieweil sie Gottes fähig / darumb kan sie nichts / als allein GOTT selbst ersättigen.

Die fünf Menschen / durch welche gemelter H. Bernardus die Welt andeutet / erkläret er auff folgende Weiß und sagt : daß durch den jenigen / welcher den Sand keweete und essen thäte / die Geizigen ; durch den / welcher mit auffgesperstem Rachen den stinkenden Dampf des Schwefels empfieng / die geile und unzüchtige Menschen ; durch den / welcher die Gevorfunden abschluckete / die zörnige und rachgierige ; durch den / welcher die Luft und den Wind schöpffe / die Hoffärtige ; durch den / welcher sein eigen Blut saugen thäte / die neydige und abgünstige Menschen angedeutet werden. Auß allem diesem kanstu zum Theil das Elend und den Jammer / welches auff lauter Bosheit gegründet / erkennē / in welcher anders nichts als grosse Gefahr der Verdammnis / in welcher die Sünd und Laster für Tugend an gehalten werden / und die Tugenden für Laster

und endlich da der Teuffel über alle Missethätigen und Herr ist.

Erwege zum 4. Wie daß keiner auß dem erbärmlichen Stand dieser Welt außgetretten und sich in den geistlichen Stand begibt / könne / es sey dan daß ihn Gott beruffe : wie gleich wie eine vernünftige Seel wegen ihrer Hochheit und Güttröcklichkeit / welche über die Seelen der Thier hat / von niemand als allein von Gott herkommen kan ; also kan niemand in den geistlichen Stand wegen seiner Güttröcklichkeit eingehen / dan mit Lust leben / und bis in seinen Tode verharren / Gott habe ihn dan in denselben Stand stand gestiftet / wie ich oben gesagt / thut / und diese in diesen / jene in jenen Stand zu ruffen / bereit einem jedwedern Noth und Hülf / welche zu seinem Stand vornehm seyn wird / reichlich mitzugeben. Die wahrheit zu bekennen / wan man die Höhe und Vollkommenheit des geistlichen Standes ansehen will : Item die Beschaffenheit der verderbte Natur und Blödigkeit der Menschen / sich hoher Ding zu unterfangen / denecken will ; so befindet ich / daß unser Heyland gar wohl geredt / da er sagt : Nemo potest venire ad me. Niemand kan zu mir kommen / es sey dan daß ihn mein Vatter an sich ziehe. Joan. 6. Item Non omnes capiunt Verba. Nicht alle können die Versteher oder begreifen / sondern welchen solches von meinem Vatter vergünnet und gegeben wird. Mat. 13. Endlich : Ihr habe mich nicht erwöhlet / sondern ich hab euch erwöhlet. Joan. 15. Der Elisäus batet das Geld mit u. Obsequen / so bald aber der Prophet Elias seinen Mantel auff ihn werffen thäte / verließ er das Geld bar / und folgte ihm. Gott würffte

P.
A. Suffre

Vol. I.
Part II

sam den Mantel seiner Gnaden über alle welche er in den geistlichen Stand beruffet.

Erwege zum 5. Das der geistliche Stand/ zu welchem Gott die jenigen / welche er auf dem Stend dieser Welt ziehen will/ beruffet/ ein sehr hoher und adelicher Stand sey. Wie ich im 4. Theil cap 6. art. 1. p. 1. auf den 7. fürnehmsten Vorzügen und Fürtrefflichkeiten desselben der Länge nach aufgelegt/ und allhie mit wenig Worten widerholen will. Dan 1. So hat man im geistlichen Stand allerley Mittel und Weeg zur Vollkommenheit zu gelangen. 2. Alles was man im selbigen auf Krafft der Gelübten thut / ist rühmlicher/ und verdienet mehr bey Gott. 3. So ist der Eingang in den geistlichen Stand gleichsam ein zweyter Tauff/ und eine langwirrige Marter 4. So findet man im selbigen die Freyheit der Kinder Gottes. 5. Der geistliche Stand ist eine Schull aller Tugenden. 6. Er ist eine vollkommene Nachfolgung Christi. 7. Im selbigen thut man eine heylsame Vereinigung / und Frieden mit Gott/ mit seinen Vorsehern/ mit seinen Brüdern oder Ordensgenossen/ und endlich mit ihm selbst finden. Andere Fürtrefflichkeiten mehr/ so sich in dem geistlichen Stand befinden/ kanstu in den Büchern V. Hieronymi Plati/ welche vom geistlichen Stand handeln: Item V. Luca Vinelli von der geistlichen Vollkommenheit der Länge nach lesen.

Erwege zum 6. Das eine geistliche Ordens Person durch ein Gelübt sich verspreche arm zu seyn/ oder die Armuth Gott verlobe/ so eine Tugend/ durch welche ein Geistlicher freywillig allein Gott zu Lieb und Ehren alle irdische Güter und Reichthumb verachtet/ und mit dem zu frieden/ das er sich derselben in seinen Nöthen gebrauchen könne. Durch diese Tugend übergibt er alles Recht/ und allen Ansprach zu allen Dingen/

sie seyen so gering als sie wollen. Daher geschichts/ das er mit das geringste andern geben/ leihen/ oder ohne Wissen und Willen seiner Vorseher und Oberrn zulassen könne: dan wan er solche und dergleichen Sachen thut/ alsdan gibt er zu verstehen/ das er sich derselben nit allein zu seiner Nothturfft gebrauche/ sondern das er Rechte und Anspruch zu solchen Sachen habe / und als eigen gebrauche. Er ist weiters verbunden alle Sachen/ deren er sich gebrauchet / dermassen zu gebrauchen/ als wan sie ihm allein geliehen/ und nit gegeben. Eben dasselbe Gelübt verbindet ihn/ das er selbst alle überflüssige/ unnöthige/ köstliche Sachen gleichsam abschneide/ und alle ungewöhnliche Gemächlichkeit fahren lasse. Dan nach Meynung aller deren / welche von der geistlichen Armuth geschrieben / so verpflichtet die Armuth alle Geistliche zur Nothturfft/ zur Beringheit/ oder der gemeinen und geringen Sachen/ und zur Ungemächlichkeit. Item das er willig und bereit sey in seinem Herzen/ mit Freuden alles fahren zu lassen/ welches ihm der Gehorsam abnehmen mögte; oder was er sonst schuldig zu verlassen/ ohn einiges murren/ klagen/ oder widersprechen. Diese freywillige Armuth in einem geistlichen Ordenstand anzunehmen / und bey derselben zu verbleiben/ gibt erstlich Ursach das Exempel unsers Herren Jesu Christi / welcher als er überaus reich / sich selbst unser wegen zu einem Armen gemacht/ welchem so viel allerley Stand Menschen nachgefolgt seynd. Zum 2. Die weil die Armuth zur Vollkommenheit sehr dienlich ist: gleich wie die Begierlichkeit der Güter und Reichthumb zu aller Bosheit und Gottlosigkeit Anleitung zu geben pflegt. Zum 3. Die weil sie gleichsam ein Ringmarvr ist des geistlichen Stands/ und viel Teuffliche Versuchung verhindert. Zum 4. Die

weil sie dem Nächsten ein sehr nütliches und außerbäwliches Exempel zu geben pflegt; in dem er sieht / daß ein Geistlicher nichts weder nach der Welt / weder nach den Gütern dieser Welt fragen thut. Zum 5. Dieweil sie dem Menschen eine groffe innerliche Freud und Frieden bringt. Zum 6. Dieweil sie einem Geistlichen einen grossen Schatz im Himmel zu wegen bringt; dan es steht geschriebe: Selig seynd die Armen im Geist / dieweil ihnen das Reich der Himmeln werden wird.

Erwege zum 7. Wie daß eine geistliche Person Gott die Keuschheit verlobe / durch welche Tugend sie die Keingkeit ihres Leibs und ihrer Seelen bewahret; also daß sie sich so gar der fleischlichen Gelüsten / welche sie ohne Sünd in dem Ehestand hätte haben können / beraubet; daß sie solchen Sachen weder durch Gedanken / weder durch Begierden / oder auch einige Einbildung oder ungebührliche Bewegung durchaus keine Gelegenheit / oder Eingang in ihr Herz einlassen wollen; daß sie die erste Gedanken mit anders aufschlagen als einen Zerwuncken / welcher einem etwan auff seine Kleider oder Hand springen thut. Darzu sie durch die Ursachen / welche ich im 4. Theil cap. 6. art. 22 p. 1. vorgetragen habe / bewegt werden.

Erwege zum 8. Daß ein Geistlicher den Gehorsam verlobe / durch welche Tugend er frey und gutwillig / auff das vollkomne / seinem eigenem Willen und Freyheit Gott zu Ehren und zu Lieb absagt / und denselben ganz und gar in die Hand seiner Vorsteher übergibt; damit er also desto besser von Gott / vermittels seiner Obren geführet und geleitet werde. Die Vollkommenheit des Gehorsams ist eigentlich darauff gegründet / daß man in Person des Obristen / oder des Vorstehers Gott selbst erkennen / und daß man

an ihn weder die Hoheit ihres Geistes weder ihren hohen Verstand / oder andere natürliche und übernatürliche Gaben und Gnaden bedencke / oder ansehe; sondern allein dieweil sie die Statt Christi vertreten / ihnen H. Willen vortragen und auflegen; so daß man sich gänzlich denselben übergeben von ihnen angeführet und geleitet werden / ihnen mit Lust und Freud den begehren in allen Dingen / in welchen kein Etwas gespühret / zu gehorsamen. Item daß man denselben sein ganz Gewissen als Christus selbstem eröffne / von ihnen geleitet werden / wofern man etwan des rechten Wegs verfehlet. Ja daß man mit allein ihrem Befehl nachkomme / und gehorsame / sondern daß man auff ihren Willen sehe / wann denselben nur mit einem schlechten Zorn solten zu verstehen geben. In summa wil man sich von den Obren gebrauchen lassen wie ein alter Man den Stocken in seiner Hand gebrauchent thut.

Zu diesem Gehorsam dient einer geistlichen Person gar trefflich / 1. Wan sie annehmen will / daß sie vermittels des Gehorsams nicht könne betrogen werden / dan in dem sie thut was ihr aufgelegt wird / thut sie dem gehorsamen / welcher mit betrogen werden kan betrogen werden. 2. Dieweil sie durch den Gehorsam ein sehr angenehmes Opfer thut; dan sie opffert ihm das allerbeste / nemlich ihren freyen Willen / und ihre Freyheit. 3. So ist sie versichert / daß sie in allen Dingen den Willen Gottes thue / und mit ihrem eigenen Kopf nachghe. 4. Dieweil sie hierin Christo selbstem nachghe / welcher der allervollkomne ist in dieser Welt / und viel lieber sein Leben lassen wolle als nicht gehorsamen.

Wie dir in Erwegung aller obgenannten Stücken zu muth / und wozu du den

P.
A. Sutter

Vol. I.
Part II

bewegen sollst / kanstu selbst wohl erkennen. Erstlich, daß du Gott danken sollst / daß er dem Stifter deines Ordens eingegeben hat einen so heiligen Ordenstand auffzurichten; daß er dich zum selbigen beruffen / da du solches am allerwenigsten verdienen thätest; daß er dir die Gnad gethan / und im selbigen bisher erhalten / da doch so viel andere / welche etwan würdiger als du / nit beruffen / oder aber wan sie schon beruffen / in demselben nit geblieben.

Zum 2. Daß du eine grosse Lieb / Wohlgefallen / und Lust zu deinem Ordenstand / und zu deinem Beruff haben sollst / und gänglich dafür halten / daß derselbe / nicht zwar eigentlich under allen der beste sey; (dan hiervon allein Gott richten kan) sondern der beste für deine Person sey / und zu deinem Hehl dienlicher sey als alle andere; die weil dich Gott durch eine besondere Einsprechung in denselben beruffen hat. Hierzu können dich sehr befürdern die 7. Gürtrefflichkeit von welchen ich im fünfften Bedencken gerede.

Zum 3. So sollstu in dir selbst einen grossen Eyffer erwecken / den geistlichen Wohlstand und Fortgang deines Ordens zu befürdern / und den Ersten Geist und Eyffer in demselben zu erhalten / damit er nit mit der Zeit anfangen zu erkalten / oder zu erwelcken / damit die Befürderung Göttlicher Ehr im selben nicht abnehme / und die Kirch Gottes der Hülf und Beystand / so sie auf demselbigen zu haben verhoffte / ihrer Hoffnung beraubt werde.

Zum 4. Sollstu dich schämen / daß du in deinem Stand / und in der Schul der Vollkommenheit oder Heiligkeit so unvollkommenlich gelebt / daß du deinem Orden viel mehr eine Schand und Schmach / als eine Ehr angethan: welches du besser erkennen

kanst / wan du deine drey Gelüb / und die Regel deines Ordens durchsehen willst / und wahr nehmen wie du dieselbe gehalten.

Zum 5. Sollstu ein herzliches Mitleyden haben mit denen / welche du in der Welt gelassen / welche in der Finsternus umbwandelten / mit so viel liederlichen / nützlichen / kindischen / unnützen und lächerlichen Dingen ihre Zeit zubringen / ihre Freyd in kindischen Kurzweilen suchen / und den viehischen Gelüsten nachgehen / fast statts in Todtsünden / oder Gelegenheit zu sündigen stecken; und immerdar in Gefahr seynd der ewigen Verdammnis. Weiter so sollstu kein geringer Mitleyden mit denen haben / welche die Ehr und Gnad von Gott bekommen / daß sie in einen / oder den anderen geistlichen Stand auffgenommen / und solche grosse Gnad mit erkennen; oder wan sie dieselbe schon erkennen / derselben nit gemäß leben: Ein weltliches Herz und Gemüth under dem geistlichen Kleid verborgen tragen / ist mehr nicht thun / als nach weltlicher Eytelkeit und Leichtfertigkeit trachten. Welche die Verdemmüthigung und Dämpfung ihrer Muthwilligkeit wie den Todt selbst hassen; dermassen / daß es ihnen besser gewesen wäre / nie den geistlichen Stand zu schmecken / und in das Haus Gottes einzugehen / als in demselben ein weltliches und unfrommes Leben führen / und nicht weder auff die Armut / Keuschheit / noch den Gehorsam geben.

Zum 6. Sollstu dich mit allen / welche in den geistlichen Stand beruffen / und in demselben leben wie sie sollen / erfreuen und Glück wünschen; insonderheit aber mit denjenigen / welche in deinem Orden seynd / die weil die Ehr Gottes so treulich durch sie befördert wird / die weil sie der Kirchen Gottes mit ihrem guten und auferbawlichen Le-

ben ein so guten Nahmen machen; die-
weil sie durch ihre Gebett/ durch ihre Buß-
werck / und trewliche Arbeit in dem Wein-
berg des Herzens / so viel Seelen / auf
dem höllischen Rachen reißen / den Him-
mel vermehren / und menschlicher weiß
davon zu reden / ihres Heyls gleichsam
versichert seynd/ weit von aller Gelegenheit
zu sündigen / und sich stäts in Geistlichen
Göttlichen Sachen bemühen.

Zum 7. Soltu dir ernstlich fürneh-
men / dem H. Bernardo nachzufolgen/
in dem das Jer sich stäts auffmunteren/
und zu ihm selbst zu sagen pflegte / Ber-
narde/ Bernarde/ warumb bistu in den
Geistlichen Stand kommen? Item dem H.
Antonio / welcher seinen Geistlichen vor
seinem Tod dieß zur ersten Lehr geben
thät: Das sie alle Tag leben solten/ wie am
ersten Tag / in welchem sie erstlich in den
Geistlichen Stand eingangen; in Sum-
ma das sie alle Tag ihres Lebens also leben
solten/wie sie am ersten gelebt.

Zum 8. So soltu alle Regel / Sa-
kungen/und Gebräuch / oder Gewonhei-
ten deines Ordens / sie schienen so gering
zu seyn/als sie wöllen / hoch und werth hal-
ten: dan gleich wie von allen Künsten und
wissenschaftten Bücher beschreiben/ in wel-
chen alle nothwendige Sachen gemelte Kün-
sten vollkommentlich zu erlernen/ begriffen
werden / und von den ersten so in solchen
Künsten fürtrefflich beschreiben: Eben also
haben auch die Stifter der Geistlichen Or-
denständ die Regel/ Einsakungen/und Ge-
wonheiten beschreiben / vermittels welcher
man die Gelübte wohl/und leichtlich halten/
und zu dem End gelangen mögte / zu wel-
chem solcher Orden gestiftet worden/ oder
zu welchem man in den Orden einge-
treten.

Ein jeder Geistliche in seinem Stand soll
ihm lassen gesagt seyn/ was der H. Paulus
an die Galater schreibt: Galac 6. Quocum-
que haec Regulam secuti fuerint. Ube-
alle so dieser Regel folgen werden
wird der Fried des Herzens/und die
Barmherzigkeit Gottes kommen.

Erstlich darumb/ die weil sie (Regel)
von Gott selbst eingeeben worden: so
man wohl sihet / wan man sie durchsetzen
will.

Zum 2. Die weil sie den rechten Weg zum
Himmel/ wie der H. Bernardus die Weis-
heit des alrens/ welcher zween Geistlichen aus
dem Orden des H. Benedicti am Tag seines
abscheids von dieser Welt erschien / mit
klaren hellen / und glänckenden Wegen am
Himmel zeigte/ und zu einem sagte: Dieß ist
der Weeg auff welchem der Mann Gottes
Benedictus gen Himmel fahret. Dieß
Weeg sagt Bernardus ist anders nicht
als die Regel / welche er in seinem Leben ge-
halten / und andern zu halten händelich
sen.

Zum 3. Die weil man durch dieselben den
Willen Gottes erkennet / und denselben
nachkommet / wan man sie haltet: daher
sagt der Prophet Baruch cap. 3. O Mensch
wie seynd wir so glückselig / dieß
weil wir wissen / woran Gott ein
Wohlgefallen hat!

Zum 4. Die weil die Aufferwöhlte / welche
in einem oder dem andern Geistlichen
Stand wohl gelebt / und nunmehr bey
Gott im Himmel / durch vollkom-
mene haltung der Regel dahin
kommen seynd,

P.
A. Sufferre

Vol. I.
Part II

Der 2. Punct oder 8.

Was man am jährlichen Tag seines eingangs in den Geistlichen Stand thun solle/ und denselben mit Tug zu bringen.

Alles dieses will ich in 7. Lehrstücken vortragen / welche von vielen so die Wohlthat ihres Geistlichen Berufs wohl gekennet/wie ich gesehen und wohl weiß/ gehalten werden.

Das erste ist/ daß man am vorigen Abend oder den Tag zuvor öffentlich/ oder in geheim ein Buswerk verrichte / daß man in sich selbst gehet / und sein Gewissen genauer erforsche / daß man etwas länger und mehr vom Geistlichen Stand lese/ fleißiger dem Gebett aufwarte: und fleißiger acht habe auff sein Thun und Lassen.

Das 2. ist/ daß man des Morgens seine Betrachtung von dieser großen Wohlthat anstelle / durch welche dich Gott auß dem ungestämmten / und wilden Meer dieser Welt an das Gestatt / oder in den Geistlichen Stand geführet/ auß Egypten in das verheißene Land/ von der verächtlichen und unsauberen Arbeit Leymen zu knetten/ spreuer zu versambeln/ und gebackene Stein zu machen: zu dem Gebett / im selbigen mit Gott zu handeln / und dich weiters mit deinem Nächsten / und mit dir selbst in den Geschäften seines/ und deines Heyls auffzuhalten. Sehe an in was elendigem Stand du wärest/ wan dich Gott nit auß der Welt beruffen hätte; Obgemelte acht erwegungen geben dir Materij gnug zu deiner Betrachtung.

Das 3. ist daß du/ wofern du Priester/ das Opfer deß Leibs und Bluts Christi

zur dancksagung/ daß er dich in den Geistlichen Stand beruffen / daß er dich im selbigen bis auff heur erhalten / auffopferest. Item zur Gnugthuung / oder verzehung aller Unvollkommenheiten und Mangel/ so du bisher im Geistlichen Stand begangen/ zu erlangen. Endlich auch damit du den ersten Eysser und Andacht deines Ordens haben / und im selbigen verharren mögest. Bistu nit Priester / alsdan laß zu diesem End eine Mess lesen / oder höre sie an zu gemelter Meynung.

Das 4. ist / daß du am selbigen dich in besonderer Andacht gegen den Stifter und andere Heiligen deines Ordens uben solt/ sie verehren/ sie anrufen/ auff daß sie dir gleich du die Ehr und Gnad von Gott hast/ im selbigen Orden zu leben/ in welchem sie gewesen / zu denselben Reglen und weiß zu leben verbunden / und endlich dieselbe Blödigkeit der menschlichen Natur an ihnen empfunden welche du an dir befindest: auff daß sie dir/ bey Gott wegen deines übel verhaltens verzehung außbringen/ und Gnad erlangen / ihnen mit Fleiß nachzufolgen.

Das 5. ist/ daß du mit einem besondern und ungewöhnlichem Eysser deine Gelübt erneuerest: dan diese Erneuerung ist sehr nützlich/ wie ich im 4. Theil / von dem Fest der Stifter der Geistlichen Orden gesagt hab.

Das 6. ist daß du den ganzen langen Tag mit besonderer Andacht zubringest; daß du dich innerlich mit Gott/ mit deinem H Engel/ mit dem Stifter / und anderen Heiligen deines Ordens/ in deinen Gedanck und Gemüth von der große Wohlthat deines Berufs auffhaltest/ und erdest. desgleichen auch eufferlich mit deinen Brüdern und Ordensgenossen/ im Geistlichem Gespräch und freundlicher Beywohnung. Zu dem

dem so kanstu des Morgens / Abends und
Mittags das *Te Deum laudamus*, mit
dem Gebetlein zur Dancksagung sprechen:
Item das *Miserere*, vergebung aller deiner
Mängel / welche du im Geistlichen Orden
begangen / zu erlangen / endlich das *Veni
Creator*, die Gnad der Beständigkeit zu er-
halten.

Das 7. ist / daß du hierin wan du wilt
acht Tag zubringen kanst / wie ich dan viel
kenne / welche diesen andächtigen Gebrauch
an ihnen haben. In welcher Zeit sie erstlich
alle ihre Regel mit wohlbedachtem Muth
durchlesen / und ansehen was dieselbe Be-
fehle / wie sie derselben nachkommen / ihnen
leyd seyn lassen / wan sie dieselbe nit gebal-
ten. Item so theilen sie ihr ganz Leben auß
in 2. Theil und erwegen alle Tag eins / was
sie nemlich im selbigen von Gott für Wohl-
thaten empfangen / wie sie wegen der Sünd
so sie im selbigen Theil begangen / verzey-
hung haben / und der Göttlichen Gerechtig-
keit gnug thun mögen. Endlich so lesen sie
gemelte Zeit durch etwas mehr in Geistli-
chen Büchern / die fürtrefflichkeit des Geistli-
chen Stands desto gründlicher zu verste-
hen / hoch zu achten / und in demselben voll-
kommenlich zu leben.

Der 5. Artikel.

Wie man Jährlich den Tag / an
welchem man einen anderen Stand /
oder weiß zu leben erwahlet / und
angenommen / wohl und nütz-
lich zubringen solle.

Es war zwar Willens in diesem Capitel
zu handeln / wie einer oder der an-
der / welcher ihm einen anderen Stand er-
wählet / den jährlichen Tag dieser wahl / wohl

und nützlich zubringen möge ; nemlich wie
ein Priester den Jährlichen Tag / an wel-
chem er zum Priester gewöhlet / oder seine
erste Weib gethan ; wie eine Jungfrau den
jährlichen Tag / an welchem sie angenom-
men sich der Andacht / und dem Dienst Gottes
zu ergeben ; wie die Wittfrauen den Tag / an
welchem sie ihnen fürgenommen im selbigen
Stand Gott zu dienen / wie die Ver-
heyratheten den jährlichen Tag ihrer Ehe-
zeit / wohl und mit ihrem Neuz zubringen
mögen / aber dieweil viel auß obgerühret
und anderstwo gefagten Sachen / als in
4. Theil / da ich von den Vorstehern der Klo-
ster und Bischöffen / von den H. Jung-
frauen / und Wittwen gehandelt / gar leicht-
lich auff gemelte viererley Ständ kan gese-
hen werden. Und insonderheit zu dem Jünger-
lichen Stand / was im 2. Theil cap. 4. und
von dem Weibhalten gefagt worden : ob
will ich mich hierin nit länger und weiter
auffhalten. Die Jung- und Wittfrauen
können am Tag / an welchem sie sich dem
Dienst Gottes / und Andacht ergeben / eine
Weib lesen lassen / Gott für solche Wohlthat
zu dancken / verzeyhung ihrer begangenen
Sünden zu erlangen / und eine neue Stand
im selbigen Stand zu verharren bey Gott auf-
zubringen. Item so können sie an gemeltem
Tag das H. Sacrament des Aitars noch
vorgangener Reich genieszen / und endlich
lesen was Franciscus Sales in seinem Buch-
lein / *L' Introduction a la devote vie*, von
den Jung- und Wittfrauen schre-
bet / insonderheit am 37. 38. 39.
40. Capitel des drit-
ten Theils.

